

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

21.5.1931 (No. 140)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Frizner; für Baden, Völkler u. Sport: Fred Hees; für Heilbronn und „Pyramide“: Karl Böhm; für Württ.: H. R. Böhm; für Industrie: Dr. Schreier. Redaktion in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Erscheinung der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag: „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9347.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In anderer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. Zusätzl. Postgebühren. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erreichender Zeitung. Abbestellungen werden nur bis zum Ende der folgenden Monatsferien angenommen. Einzelpreis 10 Pf. Sonntags- und Feiertags 15 Pf. Anzeigenpreis: die zehnmalige Nonpareilzeile oder deren Raum 33 Pf. Restliche 1.25 M. an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei der Bestimmung des Abnahmepreises außer Kraft tritt. Geschäftsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Konferenz der Finanzminister in Berlin.

In villna Künzru.

Der Badische Landtag hat gestern mit allen seinen zehn Stimmen bei fünf Enthaltungen die neue Staatshaushaltsordnung angenommen.

Der Europa-Ausschuss hat am Mittwoch das Abkommen für die Schaffung einer internationalen landwirtschaftlichen Hypothekbank mit dem Sitz in Genf einstimmig angenommen.

Der Völkerbundsrat hat gestern in geheimer Sitzung Genf als Tagungsort der im Februar 1932 beginnenden Abrüstungskonferenz ausgerufen. Im Hinblick auf die großen Gegensätze, die sich zwischen den deutschen und englischen Ansichten in der Frage der Offenlegung des Rüstungsstandes gezeigt haben, bezog sich der Rat, diese Frage auf Freitag zu verschieben.

Der Bericht des Danziger Völkerbundskommissars über die polnische Besetzung soll am Donnerstag oder Freitag vor dem Rat zur Verhandlung gelangen. Der Bericht lehnt die polnische Forderung auf militärischen Schutz der polnischen Interessen in Danzig als unbegründet ab.

Vor dem Reichspräsidenten fand am Mittwoch in der Kieler Förde eine Flottenparade statt.

Vor einigen Tagen wurde in München auf dem Speicher eines Hauses im Nordwesten der Stadt ein Waffenlager entdeckt und beschlagnahmt. Das Lager, das nach den polizeilichen Ermittlungen für kommunistische Umkämpfungsarbeiten bestimmt war, bestand aus einem Maschinenpark, mehreren Infanteriegewehren und einigen Kisten Munition.

Die Madrider Zeitung „La Voz“ bringt eine Meldung, nach der sämtliche ausländischen Journalisten Spanien verlassen haben. Die spanischen Mitglieder des Ordens hätten sich zu ihren Familien begeben, während ein kleiner Rest sich nach dem Stammsitz des Ordens in Logola begeben habe, um von dort aus gemeinsam das Land zu verlassen.

Der vor einigen Wochen von der neuen spanischen Regierung wegen seiner Verdienste um die Republik zum Generalkapitän der spanischen Flotte ernannte General Aquilera ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Er war durch zahlreiche Zwischenfälle mit Parlamentariern aus der nordafrikanischen Zeit bekannt. Er hatte u. a. Landesguerra gelegentlich geofficiert.

Die Zahl der Arbeitslosen in England ist am Ende der Vorwoche um 2675 Personen gesunken. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt nunmehr 2 322 511.

In Welle (Kreis Gatzburg) sind am Dienstagabend durch ein Schandfeuer drei große Sägereihäuser eingeeäschert worden. Auch die von dem Inventar konnte wenig oder gar nichts gerettet werden. Auch Vieh ist in den Flammen umgekommen. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

*) Näheres siehe unten.

Großfeuer in Guttenheim.

Zwei Scheunen durch Blitzschlag eingeeäschert. Guttenheim (Amt Bruchsal), 20. Mai. Heute früh 7 Uhr schlug der Blitz in die von dem Landwirt Josef Jung und in den von Philipp Burger Straße ein. Im Nu waren vier angrenzende Scheunen gleichfalls Feuerwehre völlig ausgedöhnt. Innerhalb kürzester Zeit waren sämtliche Scheunen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Feuerwehren mußte sich darauf beschränken, ein Weiterbreiten der Flammen auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Gegen 8 Uhr wurde der Brand als gelöscht betrachtet. Der ziemlich bedeutende Sachschaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Die Länder melden sich.

Wohlfahrtsausgaben und Notverordnung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 20. Mai.

Im preussischen Finanzministerium hat am Mittwoch unter dem Vorsitz des preussischen Finanzministers Dr. Höpfer-Nickoff eine Konferenz der Finanzminister der Länder stattgefunden. Die größeren Länder sowie Hamburg waren durch ihre Minister, die übrigen durch ihre Reichsratsmitglieder vertreten. Wenn es sich bei dieser Konferenz auch um die regelmäßige Finanzministerkonferenz handelte, die etwa alle Vierteljahre stattfindet, so kommt den Besprechungen angesichts der angespannten finanzpolitischen Lage und der bevorstehenden Notverordnung der Reichsregierung doch eine besondere Bedeutung zu.

Dies erhellt auch daraus, daß der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich eine Zeilung an den Besprechungen teilnahm. Der Reichsfinanzminister gab einen eingehenden Bericht über die Finanz- und Kassenlage des Reiches und ging auf die von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen auf finanzpolitischem Gebiet ein. Es wurden dann alle finanziellen Fragen durchgesprochen, die die Länder interessieren. Die Länderminister trugen dabei ihre Wünsche vor, die vor allen Dingen dahin gingen, die Länder und Gemeinden von den großen Wohlfahrtsausgaben zu entlasten. Die Konferenz schloß keine Beschlüsse, da dies auch nicht ihre Aufgabe ist. Wie weit die Wünsche der Länder bei den kommenden Beschlüssen des Reichsfinanzministeriums Berücksichtigung finden werden, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Das Reichskabinett wird, wie beabsichtigt, Ende der Woche zusammentreten, um die Vor-

schläge durchzuberaten, die von dem Kabinettsausschuß gemacht worden sind. Welche Beschlüsse das Kabinett im einzelnen fassen wird, dürfte zu einem Teil auch von der Frage abhängen, wie die Arbeitslosenfürsorge gehalten werden soll. Neuerdings steht im Vordergrund ein Plan, die Arbeitslosenfürsorge und die Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge zusammenzulegen. In welcher Weise diese Zusammenlegung durchgeführt werden kann, ist noch offen. Es wurde in der heutigen Konferenz der Finanzminister der Länder auch über die Frage der Aufbringung der Mittel für die neue Fürsorge gesprochen. Wie wir hören, wird vor dem Erlass der Notverordnung noch eine Ministerpräsidentenkonferenz in Berlin zusammentreten, in der der Reichskanzler die Notverordnung im einzelnen vorlegen wird.

Wie im Zusammenhang mit den finanz- und sozialpolitischen Maßnahmen verlaute, dürfte die Brauns-Kommission, die die mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Fragen unterzucht, wahrscheinlich ihre Gutachten vor Pfingsten nicht mehr erstellen. Es hat sich gezeigt, daß neben den großen Fragen, wie etwa der einheitlichen Zusammenfassung aller drei Zweige der Erwerbslosenunterstützung, auch schwierige Nebenfragen einer eingehenden Verhandlung bedürfen, wie zum Beispiel der Vergrößerung der Arbeitslosigkeit und der Arbeitsfähigkeit. Die Brauns-Kommission wird daher erst am Dienstag nach Pfingsten die Verhandlungen wieder aufnehmen. Man hofft nun, daß die Kommission bis zum Ende der ersten Woche nach Pfingsten ihre Arbeiten abschließen wird.

Wegeners Leiche gefunden.

Das Ende des Forschers im Grönlandeis.

Berlin, 20. Mai.

Professor Alfred Wegener, dessen letzte Spur 150 Kilometer von der Station Eismitte kürzlich von der nach ihm forschenden Hilfs-Expedition festgestellt wurden, ist, wie jetzt berichtet wird, tot aufgefunden worden. Die Leiche war von Eingeborenen geborgen und sorgfältig in Felle eingeknäht worden.



Prof. Dr. Wegener.

Die Expedition, bei der der berühmte Grönlandforscher jetzt den Tod gefunden hat, war am 1. April 1930 von Kopenhagen aufgebrochen. Sie erreichte Anfang Mai Godhavn (Westgrönland) und Ende Juni die Komarajut-Bucht, von wo sie über den Gletscher gleichen Namens auf das Inlandeis vordrang. Am 31. 7. wurde die Mitte zwischen dem westlichen Stützpunkt, dem Umanak-Fjord, und dem östlichen, dem Sko-

resby-Sund, erreicht. An diesem Punkte in 3000 Meter Höhe wurde eine Station, die „Zentralstation oder Station Mitte“, je 400 Kilometer von dem Ost- und Westrand Grönlands entfernt, errichtet, auf der Dr. Georgi und Dr. Sorge, falls bis zum 20. Oktober die noch fehlenden Instrumente und der Rest des Überwinterungsmaterials nicht eingetroffen sei, mit Handflinten nach der Weststation zurückzuziehen versuchen würden, brach Wegener sofort nach der Zentralstation auf, um das Vorhaben seiner Freunde zu verhindern. Die Erwägung, daß die Durchquerung Grönlands, die im Sommer eine sehr schwierige Angelegenheit bildet, im eintretenden Polarwinter beinahe unmöglich sei, bewog ihn, mit Dr. Voewe und 15 Grönländern Station „Eismitte“ anzufahren. Einer der furchtbaren Schneestürme, die im jene Jahreszeit in Grönland häufig sind, nahm den meisten von seinen eigeborenen Begleitern den Mut, er mußte den Weg mit Dr. Voewe und dem treuesten grönländischen Begleiter Rasmus allein fortsetzen und erreichte noch Ende Oktober die Zentralstation, wo Dr. Voewe zurückblieb, dem während der furchtbaren Reise sämtliche Beine erfroren waren. Rasmus und Wegener traten allein den Rückweg an.

Sieben Monate lang hörte man nichts mehr von der Station „Eismitte“, bis endlich Ende April die Verbindung wieder hergestellt werden konnte. Alle dort weilenden Forscher wurden gesund angetroffen, von Wegener und seinem Begleiter aber war bis jetzt noch keine Spur gefunden. Während der nun unternommenen Hilfs-Expeditionen wurden 255 Kilometer von der Weststation entfernt Wegeners Schlitzen gefunden, und bei 180 Kilometer fand man Wegeners Stier im Schnee aufgestellt. Schon damals war mit ziemlicher Sicherheit mit dem jetzt bestätigten Tod des Forschers zu rechnen. Professor Wegener hat im Spätsommer in Grönland seinen 50. Geburtstag gefeiert.

„Stolze Augenblicke“

Die Rede des Reichskanzlers bei dem Stapellauf des Panzerkreuzers „Deutschland“ hat sicher in allen deutschen Herzen ein freudiges Echo geweckt. Sie war das Bekenntnis zu einer mutigen und aufrechten Außenpolitik, die sich keine unmöglichen Ziele setzt, die sich aber doch mit dem berechtigten nationalen Stolz des deutschen Volkes im Einklang hält. Die Lehren, die der Reichskanzler in dieser Beziehung aus dem Stapellauf des Panzerkreuzers „Deutschland“ gezogen hat, können als die Richtlinien unserer Außenpolitik nicht eindringlich genug festgehalten werden. Der Reichskanzler hat der alten deutschen Marine und ihrer Leistungen mit ehrenden Worten gedacht. Er hat auch rühmend hervorgehoben, daß das deutsche Volk trotz seiner wirtschaftlichen und finanziellen Mühe es für seine selbstverständliche Pflicht gehalten hat, seine Wehrkraft so stark auszubauen, wie die aufgezwungenen Verträge es erlauben. Dies alles mag vielleicht unseren unentwegten Pazifisten gegen den Strich angehen sein, dem überwiegenden Teil des deutschen Volkes waren die Worte des Reichskanzlers aber sicher aus dem Herzen gesprochen.

Von dem Richtlinien, die der Reichskanzler in seiner Rede gezogen hat, verdient eine vor allen Dingen unsere Beachtung. Ein Volk, wie das deutsche, so meinte der Reichskanzler, kann stolze Augenblicke nicht entbehren, die ihm zeigen, daß es doch noch zu Großen befähigt ist. In diesen Worten liegt eine außerordentlich treffende und tiefe Seelenkenntnis, die unserer Außenpolitik unbedingt die Richtung weisen muß. Es liegt auf der Hand, daß der starke Zulauf, den die Nationalsozialisten finden, zu einem sehr erheblichen Teil auf jenseitige Widerstandsregungen des deutschen Volkes zurückzuführen ist, das sich jahrelang eine brutale Behandlung durch unsere Gegner gefallen lassen mußte und das in diesem Seelenzustand sehr empfänglich für starke nationale Versprechungen geworden ist. Die Voraussetzungen, die sich hier auswirken, werden in den nächsten Jahren sicher nicht an Kraft und Bedeutung verlieren. Die Opfer, die das deutsche Volk dem aufgezwungenen Friedensvertrag bringen muß und auf die auch der Reichskanzler in seiner Kieler Rede wieder hingewiesen hat, werden in den nächsten Jahren nicht leichter, sondern eher noch drückender werden. Die Notverordnung, die das Kabinett vorbereitet, wird tief in das wirtschaftliche Leben weiter Volksschichten einschneiden und man wird sich wohl daran gewöhnen müssen, die Hoffnung auf eine rasche Wiederkehr guter und glücklicher Zeiten als eine Illusion zu betrachten. Der Seelenzustand, der dadurch erzeugt wird, verlangt unbedingt einen Ausgleich, und es ist ein Verdienst des Reichskanzlers, daß er dieser Erkenntnis in seiner Kieler Rede offen Ausdruck gegeben und damit der deutschen Außenpolitik einen neuen Impuls verliehen hat.

Das deutsche Volk kann stolze Augenblicke nicht entbehren, die es von seiner täglichen Not ablenken, die ihm zum Bewußtsein bringen, daß es für eine bessere Zukunft kämpft und daß es die Kraft hat, sich seine ehemalige Größe wieder aufzubauen. Hierin liegt das Programm einer aktiven und tatkräftigen Außenpolitik, die die Meisterung des deutschen Schicksals entschieden in die Hand nimmt. Eine verantwortungsbewusste Regierung muß sich auf das Erreichbare beschränken, aber sie muß auch in diesem Rahmen eine Tätigkeit entfalten, die das deutsche Volk innerlich in Anspruch nimmt und die ihm in außenpolitischen Fragen eine gewisse Entlastung von dem Druck der Wirtschaftsnote bringt. Es muß dem deutschen Volke zum Bewußtsein kommen, daß es nicht widerstandslos einem dumpfen Schicksal preisgegeben ist, sondern daß die Regierung alles daran setzt, das Schicksal zu wenden. Dieses Bewußtsein erfüllt mit neuer jenseitiger Spannung und hilft manches überwinden, was sonst unerträglich wäre. In diesem Sinne hat der Reichskanzler den Stapellauf des Panzerkreuzers „Deutschland“ gefeiert, als einen stolzen Augenblick, der uns beweist, daß wir trotz aller Not noch Großes zu leisten imstande sind. In diesem Sinne hat er die Unterscheidung der Völker in Nationen ungleichen Rechtes und ungleicher Sicherheit abgelehnt und für Deutschland das Recht in Anspruch genommen, aus dem Widerstand gegen jede ernsthafte Abrüstung die Konsequenzen zu ziehen. In diesem Zusammenhang hat er auch gefordert, daß Deutschland die gleiche Vaterlandsliebe und der gleiche nationale Stolz zugebilligt wer-

den, die die anderen Völker für sich in Anspruch nehmen.

Das alles sind Richtlinien für eine aktive und selbstbewusste deutsche Außenpolitik. Es ist kein Zufall, daß der Reichskanzler in seiner Rede auch des Reichsaussenministers in seiner Tätigkeit in Genf gedacht hat. Denn der Plan der deutsch-österreichischen Zollunion ist gegenwärtig ja gerade die sichtbarste und bedeutendste Auswirkung einer aktiven deutschen Außenpolitik, die für sich genau dieselben Rechte in Anspruch nimmt, die man bei anderen Staaten für eine Selbstverständlichkeit hält.

Blutige Zusammenstöße im Krautauer Kohlenrevier.

Am Dienstag kam es auf den Gruben in Jazorzna im Krautauer Kohlenrevier zu blutigen Zusammenstößen zwischen streikenden Bergarbeitern und der Polizei, wobei sechs Arbeiter getötet und fünfzehn schwer verletzt wurden. Ferner wurde eine Anzahl anderer Personen leicht verletzt.

Während der Lohnverhandlungen sammelten sich vor dem Gebäude etwa 7000 bis 8000 Bergarbeiter an, um das Ergebnis der Besprechungen abzuwarten. Aus der Menge heraus wurden drohende Zurufe laut. Vom Balkon des Direktionsgebäudes versuchte ein Arbeiterver-

treter die Massen zu beruhigen und ermahnte sie, auseinanderzugehen. Kommunistische Agitatoren forderten darauf die Arbeiter auf, den Betrieb stillzulegen. Als sich die inzwischen herbeigerufene Polizei dem gebildeten Demonstrationzug in den Weg stellte, kam es zu den folgenschweren Zusammenstößen.

Abrüstungsdebatte im Rat.

Geschlossene Front gegen Deutschland. Genf Tagungsort, Henderson Präsident der Abrüstungskonferenz.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Genf, 20. Mai.

Der Völkerbundsrat hat heute die Abrüstungsfrage in Angriff genommen. Pate schen das Verhalten der Ratsmächte in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion gezeigt, daß die Siegerstaaten nicht gewillt sind, von ihrem Machtstandpunkt abzugeben, so war die heutige Abrüstungsdebatte geradezu niederschmetternd. Reichsaussenminister Dr. Curtius verteidigte den deutschen Antrag, der die Offenlegung des Rüstungsstandes aller Mächte als Grundlage für die Abrüstungskonferenz fordert, nachdem Henderson den deutschen Vorschlag als eine Ermüdung der Abrüstungsarbeiten bezeichnet hatte. Dann wandte sich Briand gegen den deutschen Vorschlag. Später veranlaßte Zaleski in polnischer Sprache eine alberne Demonstration gegen den deutschen Ratspräsidenten, der die Verhandlungen in deutscher

Fünfköpfige Familie verbrannt

TU. London, 20. Mai.

Bei einem Feuer in Hull fand am Mittwoch morgen eine fünfköpfige Familie den Tod in den Flammen. Das Feuer überbrannte die Bewohner im Schlafe. Die Feuerwehr wurde bei

ihrer Ankunft benachrichtigt, daß sich keine Menschen mehr in dem Hause befänden, so daß sie erst gar keine Anstrengungen machte, die in der Dachwohnung eingeschlossenen Unglücklichen zu retten.

Generaloberst von Kluck 85 Jahre alt.



Generaloberst Alexander von Kluck.

der Führer der 1. Armee im Weltkrieg, beging am 20. Mai seinen 85. Geburtstag. Er hatte schon die Kriege von 1866 und 1870/71 mitgemacht und wurde 1906, ohne dem Generalfeldmarschall zu haben, mit der Führung des 5. Armeekorps betraut. Seine Truppen gelangten im September 1914 bis kurz vor Paris, mußten aber infolge unglücklichen Ausganges der Warnschlacht den Rückzug antreten. v. Kluck wurde 1915 verwundet und lebt seit 1916 im Ruhestand.

Wegen Paßvergehen vor dem Schnellrichter.

Das Urteil gegen die französischen Marinesflieger.



Die beschlagnahmten französischen Militärflugzeuge auf dem Flugplatz Schweinfurt.

TU. Schweinfurt, 20. Mai.

Am Mittwoch hatten sich vor dem Schnellrichter die am Samstag in Schweinfurt gelandeten französischen Marinesflieger wegen Paßvergehens und Uebertretung der Luftverkehrsordnung zu verantworten. Das Urteil

lautete gegen den Führer René zu 250 Mark, gegen den Piloten Peifer zu 100 Mark und gegen den Untermaat Beneze zu 100 Mark Geldstrafe, sowie Freigang der Maffen des Verfabrens. Die Internierung ist aufgehoben, da die drei Flieger mit dem französischen Konsul die Abreise antreten.

Sprache leitete. Schließlich kamen auch noch Grandi, der Japaner und der Jugoslawe zum Wort. Alle widersprachen dem deutschen Vorschlag. Nicht eine Stimme erhob sich zu Gunsten der Offenlegung der Rüstungen, die doch eine selbstverständliche Voraussetzung für den praktischen Erfolg der Abrüstungskonferenz ist. In welchem Geiste diese Abrüstungsverhandlungen geführt werden, ging schließlich auch aus der Tatsache hervor, daß sogar der Vertreter Norwegens sich gegenüber dem deutschen Vorschlag in Stillschweigen hüllte. Sehr merkwürdig war das Verhalten Hendersons, der sich als künftiger Präsident der Abrüstungskonferenz fruchtbarer Neutralität befleißigen sollte, aber in allen wesentlichen Punkten für die französischen Thesen Partei nahm.

Dem deutschen Außenminister blieb in dieser eifrigen Situation nichts weiter übrig, als die Vertagung der Angelegenheit auf Freitag vorzuschlagen. Niemand zweifelt jedoch daran, daß am Freitag der deutsche Vorschlag abgelehnt wird. Deutschland steht in der Abrüstungsfrage vollkommen isoliert da. Wenn der Völkerbundrat am Freitag die Offenlegung des tatsächlichen Rüstungsstandes der Mächte ablehnt, so ist für Deutschland der Augenblick gekommen, wo es nicht nur die entsprechenden Folgerungen ziehen kann, sondern muß. Dann hat auch niemand mehr das Recht, sich um die deutschen Rüstungen zu kümmern; damit ist Deutschland berechtigt, in Zukunft auch jede Frage über die deutschen Rüstungen abzulehnen.

Vor der Debatte über die Offenlegung des Rüstungsstandes hatte der Völkerbundsrat in geheimer Sitzung Genf als Tagungsort für die am 2. Februar 1932 einzuberufende Abrüstungskonferenz ausgerufen. Die offizielle Antwort der englischen Regierung auf den Vorschlag des Völkerbundsrates, den englischen Außenminister Henderson zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz zu wählen, liegt bisher noch nicht vor, jedoch wird vonseiten der englischen Abordnung erklärt, daß die Zustimmung der englischen Regierung feststeht und Henderson jetzt als gewählter Präsident der Abrüstungskonferenz angesehen werden könne.

Curtius bei Briand.

Genf, 20. Mai.

Vor dem Beginn der heutigen Ratsitzung fand eine vertrauliche Zusammenkunft zwischen Dr. Curtius und Briand statt. Ferner trafen sich Henderson und der italienische Außenminister Grandi zu einer Ansprache. In der Zusammenkunft zwischen Dr. Curtius und Briand sind insbesondere die im Europaausschuß zur Behandlung gelangenden einzelnen wirtschaftlichen Pläne sowie die gesamte Konferenzlage durchörtert worden. Briand wird in den nächsten Tagen den Besuch von Dr. Curtius erwidern.

Keyserlings europäische Sendung.

Von Heinrich Berl.

Zum Vortrag des Grafen v. Keyserling in Karlsruhe am 21. Mai.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Europa auf dem Wege zur Selbstbestimmung sich befindet. Schon war es nahe daran, sich selbst aufzugeben. Die Zeit der Arien-Mode, der Götzen- und Indier-Mode, der Neger-Plastik und Indier-Romanik scheint endgültig vorüber. Es scheint allerdings nur so. Denn man glaube nicht, daß diese Welten, die einmal in unserer Bewußtsein getreten sind, wieder ausgelöscht werden können. Aber soweit sie „Mode“ waren, sind sie mit Recht verpufft. Der „Geist“ kann nicht verpuffen, weil er irgendwie ewig ist, wie der europäische selbst.

Zweifellos wäre der Begriff Europa an dieser Arien-Mode beinahe gescheitert. Wie es jedoch immer ist in der Geschichte: auch hier setzte rechtzeitig eine Reaktion ein, die nachhaltig genug war, den hemmungslosen Untergang aufzuhalten. Es ist das große Verdienst Mussolinis, diese Gefahr rechtzeitig erkannt zu haben. In seiner Rede in Mailand, Oktober 1922, kurz vor dem Marsch auf Rom, gab er geradezu die Formel seines Kampfes mit den Worten: Vom historischen Standpunkt aus betrachtet, ist dies vielleicht der Kampf zwischen dem Westen und dem Osten, zwischen dem christlich-fatalistischen Osten, siehe Rußland, und uns westlichen Völkern, die sich nicht hineinreißen lassen von Metaphysik und Schwärmerien, die vielmehr greifbare raue Wirklichkeit brauchen.“ So sind denn Faschismus und Bolschewismus zu den beiden großen Antifachen zwischen Europa und Asien geworden, die sich zunächst feindlich gegenüber stehen, gegenüberstehen müssen.

In Mitteleuropa haben fast gleichzeitig zwei Bewegungen den gleichen Impuls von zwei verschiedenen Ebenen her realisiert: Graf Cou-

denhove-Kalergi in der Panuropa-Bewegung und Prinz Karl Anton Rohan in der Europa-Bewegung. Die Unterschiede zwischen beiden lassen sich am besten dahin präzisieren: Graf Coudenhove-Kalergi ist primär ökonomisch, Prinz Rohan ist primär politisch. Die Realität scheint für Coudenhove-Kalergi zu sprechen. Trotzdem darf die Bedeutung des politischen Moments nicht übersehen werden, wie wir am Beispiel Mussolinis sehen. Der Faschismus betont geradezu den Primat der Politik über die Wirtschaft.

Hier ist nun auch der Einsatzpunkt des Grafen Keyserling. Es ist vielleicht nicht zufällig, daß durchweg der Adel die Führung der Europa-Bewegung übernommen hat. Auch Mussolini, der zwar aus dem Volke stammt, betont ja die aristokratische Grundlage seiner Politik. Die Gründe für die Führung des Adels sind durchaus verständlich: er ist der Träger der großen europäischen Tradition. Gewiß ist die Entwicklung seit der französischen Revolution unaufhaltsam zu den unteren Schichten weitergegangen. Allein die letzten Ausläufer des europäischen Blutsabends sind noch immer die Träger der großen europäischen Idee, die ja bei der Masse heute eine wesentlich geringere Rolle spielt. Für die Masse heißt Europa heute: Maschine und Sport. Aber das ist nicht die große europäische Idee, wenngleich ihre Realität nun so unerträglich ist.

Graf Keyserling beginnt seine Entwicklung als „guter Europäer“. Wir sehen ihn zwischen 20-30 Jahren etwa in den drei großen europäischen Kulturzentren: in Wien, Paris, Berlin. In Wien tritt er mit Chamberlain in Berührung, dessen Germanismus spezifisch europäisch ist. Das erste Werk des jungen Philosophen Keyserling „Das Wesige der Welt“ ist ihm gewidmet. Alles am Habitus dieses werdenden Philosophen ist europäisch: seine Form, sein Stil, sein Können, seine Bildung, sein Wissen, seine Kunst. Wenn er später jüdischen Weltkultur unterwirft, so ist festzustellen, daß ihm primär das Können, nicht das Sein entspricht. Er ist immer Europäer geblieben.

Zwischen 30-40 Jahren etwa liegt dann die asiatische Phase Keyserlings. Er leidet ja selbst seine Herkunft zur Hälfte von Mongolen ab. Und in der Tat: man braucht nicht allzu sehr Physiognomiker zu sein, um die Ähnlichkeit dieser Verwandtschaft zu bekräftigen. Der Dreißigjährige tritt seine Weltreise an. Kurz vor Ausbruch des Krieges kehrt er zurück. Der Krieg zwingt ihn in die Einsamkeit. Er ist ganz auf Sein gestellt. Als reife Frucht dieser Meditation entsteht das „Reisebuch eines Philosophen“, noch immer sein stilistisch bestes Werk.

Zwischen 40-50 Jahren etwa liegt dann wieder die europäische Phase. Der vierzigjährige gründet die Schule der Weisheit und die Ehe. Ihrer Etikettierung nach ist diese Schule der Weisheit durchaus östlich. Ihrem Geiste nach ist sie aber durchaus eher westlich. Soviel steht jedenfalls fest: die Rückkehr in das europäische Milieu löst auch wieder die europäischen Kräfte. Und bald hören wir nicht mehr von dem Ideal der östlichen Entspannung, sondern nur von der westlichen Spannung, nicht mehr eigentlich vom Weg zur Vollenbung, sondern vom Weg zur Unendlichkeit.

In dieses Jahrzehnt fällt Keyserlings reichste Produktion. Abgesehen von den Vorträgen und Vortragsreihen entfalten nacheinander gegen 10 Werke, die langsam, aber bestimmt den europäischen Gesichtspunkt in die Mitte stellen. Die „Schöpferische Erkenntnis“ ist noch wesentlich Uebergangswerk. In der „Wesentlichen Welt“, in „Politik, Wirtschaft, Weisheit“, in dem „Spektrum Europas“, in „Amerika“ spürt man wieder die formbildende Kraft des europäischen Milieus, spürt man auch die ganze Unruhe des modernen Europäers.

It ist das nun eigentlich nicht Verrat an sich selbst, wenn Keyserling heute sich wieder in die Balance der Europa-Bewegung stellt? Hat er uns nicht mit der Schule der Weisheit eine Art östliche Schule versprochen, die sich von der westlichen Universitas unterscheidet? Ist er, der ewig Untrou, nicht untrou in einem Augenblick, wo die Anderen anfangen, ihm treu zu werden?



Kaffee Köchin achte drauf: Weber's schließt den Kaffee auf!

Solcher Kaffee schmeckt kräftiger und sieht viel besser aus.

Aphorismen.

Von Wolf Amstowki.

Das Leben bietet uns viel glückliche Stunden, aber wir vergessen sie allzu schnell durch einen einzigen unglücklichen Augenblick.

Es gibt Menschen, die sich um die Wahrheit nie gekümmert haben, — jetzt sind sie Wahrheitssager geworden.

Liebesgeständnisse werden oft viel eher ermannt, als daß sie ausgesprochen werden.

Die Geliebte und der Schmerz, beide können sich uns tief ins Herz.

Der Teufel ist in jeder menschlichen Gesellschaft stiller oder tätiger Teilhaber.

Im Land der Träume gibt es kein Finanzamt.

Der Tod ist staatenlos — und das überall in Pause.

In die Fremdenlegion verschleppt

Erlebnisse in der „Hölle Afrikas“

Von Friedrich Stiegler.

(Copyright Grüner Presse-Verlag, Berlin W. 62.)

(2. Fortsetzung.)

Nißlungener Fluchtversuch.

Nachts, gegen zwölf Uhr, marschierten wir zum Bahnhof Sidi-bel-abbes, mit uns Zuavenregimenter, Senegals und Tirailleurs, die wie wir zur Niedersetzung der „Aufständischen“ in Sahara, an der Sahara, bestimmt waren. Mit der Grossbahn fuhren wir erst nach Taurit (zwischen Marokko und Alger) und ca. 20 Stunden lang. Eine kleine, niederdrückende Hitze, die von keinem Lüftchen bewegt ward, kam bei Tage vom Himmel und der Horizont war von eigentümlich gelbem Aussehen. Die ersten Fieber-Erkrankungen traten ein. Obwohl die Hitze an 50 Grad betrug, fröstelte es uns, als hätte grimmige Kälte geherrscht, und dabei waren wir vom Schweiss ganz durchtränkt. Erst nach hundertlangem Fieberanfall hatten wir uns an die Hitze gewöhnt.

In Taurit angelangt, wurden wir formiert und die Kranken ausgeschieden. Diese wurden in ein Lazarett in ein Tauriter Truppenlazarett. Vier Kilometer entfernt vom Bahnhof liegt auf einer Bergeshöhe die Kaserne. In voller Ausrüstung marschierten wir im glühenden Sonnenglanz hinan. Auf freiem Felde vor der Kaserne wurde Halt gemacht. Wir schlugen unsere Zelte auf, wozu jeder Mann einen Teil in seiner Ausrüstung hat. Das Essen bestand aus Reis, Fleisch, Meis und Macaroni und Konzentrat, das teilweise schon von Maden zerfressen war. Unser Appetit war aber gross, das nicht zu beachten.

Nachdem abgegessen war, gingen wir, Gewehr, Patronen und Seitengewehr empfangend, in die Kasernen. Die verrosteten Gewehre mußten wir sofort reinigen und vor den Sergeanten bringen. Wir mußten viele Stunden lang die erkrankten Soldaten pflegen, uns rücheln, niederwerfen. Auf! Nieder! um. Erleichtert sanken wir auf unser Lager und wurden nachts von den Stechfliegen, einer abscheulichen Moskittoart, überfallen. Die Nacht war kalt, wie überhaupt die Nächte immer unangenehm frisch sind.

Am nächsten Morgen hatten wir ein von den französischen ganz verdecktes Gesicht. Wir schienen alle zur Hölle. Zu unserem größten Entsetzen kamen wir zu einem deutschen Arzt. Dieser fragte uns, wie wir das Unglück gehabt hätten, zur Fremdenlegion zu kommen, und er machte uns darauf aufmerksam, daß hier in Taurit goldene Zustände herrschen, wir aber in den Kämpfen in den Kolonien viel mitleidiger haben würden. Vertraulich sagte er uns, als der französische Offizier einige Schritte von uns entfernt, zu entfliehen, wer aber den großen Wagen mit aufbrachte, dem würde er Glück und volles Gelingen dazu wünschen er sich behandelte, zeigte er uns die Karte von Spanisch-Marokko und sagte, daß wir von Taurit nur einige Stunden bis dahin entfernt seien und entflohen, wenn er nicht zum Arzt gebracht worden wäre. Wir bekamen jeder ein Tabletten Chinin und ein Neg. Dann wurden wir auf Veranlassung des Arztes in die Stadt gehen. Wohl hatte ich schon wieder einen Fluchtplan gefaßt, doch war die Stadt so dicht besetzt, daß es vergebliche Mühe, wenn wir flüchten wollten.

Ich ging allein in eine Kaffeebude, an der ich zufällig vorbeikommt — einige Bretter fügten sich zusammen und am Boden lag eine Matte, auf der ein Araber und einige Mädchen am Boden saßen. Ein anderer, hagerer Araber brachte einen Kaffee aus, der vielleicht nicht ein wenig in den feinsten Cafés von Wien erhältlich ist. Ich bestellte mir ein wenig Milch und schlürfte das Ganze. Ich setzte mich zu Boden und schlürfte das Ganze. Der Araber hatte mich schon von weitem beobachtet, als er mich in germanischem Deutsch ansprach: „Sie sind deutsch.“ Ich war verblüfft, von einem Araber Worte in meiner Muttersprache zu hören. Lange war er verwirrt, bis ich endlich reden konnte. Ich erzählte ihm, wie ich hierher gekommen war. Er nickte verständnisvoll, wie er von seiner Heimat weggerissen und in das französische Heer genommen wurde, um gegen die Deutschen an die Front zu gehen. Er führte mich in ein schönes, schattiges Gebäude, das innen prunkvoll aussehend war und in dem viele verfallene Frauen in den Gängen promenierten. Der Araber veranlaßte mich in einem Korridor und ließ mich einige Schritte allein stehen.

Ein bestimmtes Gefühl überkam mich, als ich ein junges, schwarzverhülltes Weib kam. Mich bei der Hand nehmend, geleitete es mich wortlos in ein duftendes Bad und deutete mit Gebärden an, daß ich baden sollte. Darauf ging die Wasserleitung. Ich glaubte zu träumen. Da ich

schon sehr lange nicht mehr gebadet hatte, legte ich indes, ohne lautes Besinnen, die Uniform ab und frick in das Marmorbad, das voller Verzierung war, und in dem sich oben in kleinen Aussparungen wohriehende Dete befanden.

Als ich nach dem Bade die Montur anziehen wollte, kam der Araber und sagte, ich solle diese Kleider nicht anziehen, es wäre eine Sünde. Er bot mir ein weißes Kleid. Ich war beängstigt, mich zivil zu kleiden, weil ich nicht die „Beschimpfung der Legion“, auf die in gewissen Fällen sogar Todesstrafe gesetzt ist, riskieren wollte. Der Araber verstand und sagte: „Nicht fürchten, hier ist Sicherheit, kommt niemand herein.“ Beruhigt zog ich das Kleid an und fühlte mich als freier Mensch. Er führte mich in einen kleinen, teppichbelegten Saal, in dem mehrere Araber knieten. Vor Eintritt mußte ich die Sandalen, die mir gegeben worden waren, abstreifen. Mein Führer schritt aufrecht und machte einige zeremonielle Gebärden, „Mula-

alahi“ kippend, und die anderen standen auf, mich begrüßend. Hiernach schritten wir durch einen Korridor in einen zweiten, größeren Saal, der von Wandteppichen geschmückt und in dem eine niedere, aber große Tafel war.

Verhüllte Frauen brachten ein vorzügliches Mahl, aber ohne Teller und Besteck. Der Gastgeber, neben dem ich saß, teilte mit Händen ein am Spieß geröstetes Schaf, gab jedem ein Stück und dazu konnten wir mit einer Art Gebäck (Ghuz-guz) aus einer metallenen Schüssel eine Soße trinken, zu der, nach Aussage des Gastgebers, sämtliche Gewürze Marokkos verwendet worden waren. Dann kamen Desserts, vielerlei Obstsorten und Beine. Die Frauen durften bei dem Mahle nicht anwesend sein. Erst nach demselben kamen sie und rauchten sich förmlich um die große Schüssel und um die Ueberreste.

Nun fand eine gefellige Unterhaltung, meist Erzählungen über die Kriegszeit statt. Inzwischen füllte der Herr des Hauses eine große Wasserpfeife mit einem Tabak, den sie „Giff-

Giff“ nennen, und reichte sie der Runde. Nach dem Rauchen wurde ich schläfrig und durfte mich auf den Teppich legen. Als ich erwachte, stellte mir der Araber den Antrag, mit spanischen Kaufleuten, die er kenne, nach Spanisch-Marokko zu ziehen. Ich kann die Freude, die ich über dieses Anerbieten fand, nicht schildern. Ich war sofort einverstanden. Der Araber schüttelte mir dankend die Hand und traf eilige Anstalten, meine Flucht zu ermöglichen. Er sprach schnell einige Worte mit den Seinen und führte mich nun, mir einen Turban auf den Kopf wickelnd, und mir Vorsichtsmassregeln bekannt gebend, aus dem Hause. Wir sollten zu einer Karawane.

Raum waren wir auf der Straße, als ein Trupp Spahis, eine Polizeipatrouille, des Weges kam. Ich wollte schnell umkehren und verriet mich dadurch. Schon lief mir einer der Patrouille nach, und während der Araber weiterging, wurde ich angehalten. Ich wurde zum Polizeiposten geführt. Hier erkannte mich sofort ein Unteroffizier, der einer unserer Begleiter war. Dieser rief mir die arabischen Kleidungsstücke vom Leib und fragte mich schreidend, wer mir zur Flucht habe verhelfen wollen. Ich schwieg, weil ich den guten Araber nicht verraten wollte. Der Unteroffizier schlug mich, die anderen ebenfalls, und warf mich, nachdem ich eine alte Uniform hatte anziehen müssen, in das Prison.

Nach drei Stunden wurde ich dem Kapitän vorgeführt. Dieser ließ sich die Art meiner Gefangennahme melden, mir aber hielt er die Pistole vor das Gesicht und schimpfte französisch, was ich nicht verstand. Deutsch sagte er dann: „Machste Gebirge nach Daga-ichian!“

Nach Eintragung meiner Stammtafelnummer 54883 und der Daten ins Führungsbuch kam ich wieder ins Prison und blieb in diesem zwei Tage ohne Speise bis zum Abmarsch nach Daga-ichian, wobei ich und einige andere besonders bewacht wurden. Mein Erlebnis mit dem Araber schien mir wie ein Märchen. Furchtbar waren die Strapazen, die Hitze wurde immer gräßlicher, viele Kameraden, Senegals und Zuaven, blieben auf der Strecke, als wir den dreizehntägigen Marsch machten.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Flottenparade vor Hindenburg.

Der Ausklang der Kieler Festtage.

Kiel, 20. Mai.

Nach dem Ausklang des Kreuzers „Königsberg“ mit dem Reichspräsidenten, sowie des Kreuzers „Köln“ und der zweiten Torpedoboots-Dalbflootille am Dienstagabend, vollführte der Kreuzer „Köln“ auf hoher See vor dem Reichspräsidenten einige Schießübungen. Darauf führten die Kreuzer „Königsberg“ und „Köln“ im Verbände auf, während die Torpedoboote der zweiten Torpedoboots-Dalbflootille Angriffe und Durchbruchsmäandrier ausführten. In der Nacht lief der Kreuzer „Königsberg“ mit dem Reichspräsidenten an Bord in der Strander Bucht vor Anker.

Am Mittwoch morgen fand nördlich von Stoller Grund bei schönem Wetter die Flottenparade vor dem Reichspräsidenten statt. Am Stoller Grund bildete sich die Kiellinie der ganzen Flotte, die glänzend ausgerüstet dem Kreuzer „Königsberg“ mit dem Reichspräsidenten an Bord folgte. In See drehte der Kreuzer „Königsberg“ auf Gegenkurs, gefolgt von dem Pressedampfer, und vor dem Reichspräsidenten zog nun die Kiellinie der Flotte vorbei, während die Mannschaft paradierte. Das Vinienschiff „Schlesien“ mit der Flagge des Befehlshabers der Vinienschiffe führte. Es folgten „Hessen“, „Hannover“, „Schleswig-Holstein“ und die Kreuzer „Köln“ und „Karlsruhe“, darauf die 2. Torpedobootsflotille mit zehn Booten der

Raubvogel und Raubtier-Klasse, die 1. Torpedobootsflotille, die Minensuch-Dalbflootille, zwei Spezialtorpedoboote, die Sperrschiffe, das Vermessungsschiff „Meteor“, die Motortender und die sechs U-Boots-Berühörer.

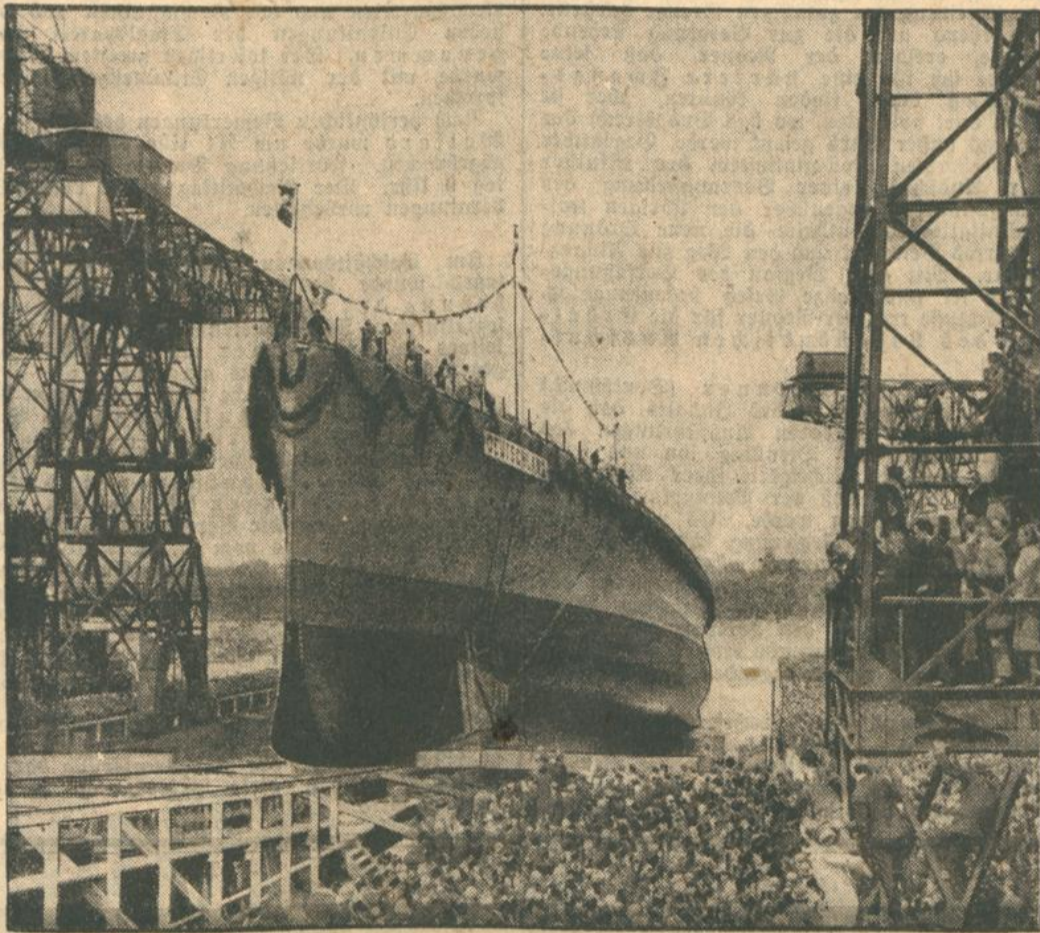
Nachdem die Vinienschiffe und Kreuzer wieder an die Boje gegangen waren, fuhr der Kreuzer „Königsberg“ zur Wif, wobei an dem Segelschiff „Nobbe“, auf dessen Masten und Reeling die Mannschaft paradierte. Die Torpedoboote machten in der Wif fest. Zahlreiche Sonderdampfer und Segelboote belebten das Bild. Kurz nach dem Festmachen des Kreuzers „Königsberg“ begab sich der Reichspräsident zum Mittagessen ins Offiziersheim. Um 14.45 Uhr fuhr der Reichspräsident zum Bahnhof, nach Abschreiten der Front der Ehrenkompanie erfolgte dann die Abreise des Reichspräsidenten mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin.

Gut gesagt!

TU. London, 20. Mai.

Zu dem vorzeitigen Stapellauf des Panzerkreuzers „Deutschland“ bemerkt der „Evening Standard“ humoristisch, die Erjas „Preußen“ habe stillschweigend zum Zeichen des Protestes die Helling verlassen, als sie die Worte des Kanzlers von der Abrüstung und vom Völkerverständnis gehört habe. Vom deutschen Standpunkt aus könne dies kein böses Vorzeichen sein.

Der Stapellauf in Kiel.



Die „Deutschland“ gleitet in ihr Element.

Erdrutsch in Frankreich.

Drei Verschüttete.

TU. Paris, 20. Mai.

Am Dienstag löste sich in der Nähe von Tours der Abhang eines Hügel, der durch starke Regenfälle untergraben worden war, plötzlich los. Gewaltige Erdmassen stürzten auf Nebengebäude und Stellungen des bei der Stadt gelegenen Schlosses De la Fariniere, die vollständig zusammenbrachen. Eine Mauer, die gerade mit Viehfüttern beschäftigt war, wurde unter den Trümmern begraben. Ihr Mann und ein amerikanischer General, der in dem Saale zur Erholung weilte, wurden, als sie ihr zur Hilfe eilten, von einem neuen Erdrutsch verschüttet. Die Gattin des Verschütteten amerikanischen Generals erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte in eine Klinik überführt werden.

Die drei Opfer sind Mittwoch mittag abgeholt worden. Nachdem man mit einem Lauf die Felsblöcke beiseite geschoben hatte, wurde zunächst die Mauer mit schweren Ductschungen abgetragen. Ihr Mann und der General sind als Leichen aus den Trümmern gezogen worden. Das Gesicht des Generals war eingedrückt und seine Gliedmaßen mehrmals gebrochen.

Eisenbahnunglück in Paris.

50 Verletzte.

Paris, 20. Mai.

Auf dem Lyoner Bahnhof in Paris hat sich am Mittwoch vormittag, kurz nach 8 Uhr, ein Eisenbahnunglück ereignet. Der aus Montreuil einlaufende, vollbesetzte Personenzug wurde, vermutlich infolge falscher Weichenstellung, wenige Meter vor der Einfahrt, von einer rangierenden Lokomotive mit voller Wucht angefahren. Der Zusammenprall war so stark, daß der zweite und der dritte Wagen des Zuges eingedrückt wurden. Dem sofort herbeieilenden Bahnhofspersonal und den Rettungsmannschaften gelang es, nach und nach 50 Verletzte aus den Trümmern zu bergen. Todesopfer scheint die Katastrophe nicht gefordert zu haben.

Selbst für
das hellste
Blond

PIXAVON
Shampoo

kein Nachwaschen
mit
Säurepulver

PIXAVON
Shampoo

Beutel
25cl

Badische Rundschau.

Schwerer Sturm auf dem Bodensee.

Konstanz, 20. Mai. Von einem schweren Sturm wurde der Bodensee am Sonntag heimgesucht. Der Badische Dampfer „Stadt Konstanz“ konnte infolge der außerordentlichen Heftigkeit des Sturmes nicht mehr anlegen. Er mußte direkt nach Lindau und von dort ohne Bedienung von Vohau nach Bregenz durchfahren. Auch dem österreichischen Dampfer „Blunden“ war ein Anlegen zwischen Lindau und Friedrichshafen unmöglich. Die Stärke des Sturmes war derartig, daß die Brandung der Wellen nicht nur den vorderen zweiten Schiffsplatz gänzlich mit Sturzwellen, sondern sogar das Steuerhaus und über dasselbe hinweg auch das Sonnendeck des ersten Schiffsplatzes überdeckte. Während am Vormittag Föhnwinde bei herrlicher Fernsicht eine Schattentemperatur bis zu 25 Grad Celsius mit sich gebracht hatte, trat nach einigen Stunden ein Wellsturm ein. Es begann ein Wellsturm sein Spiel mit den noch vom Vormittag erregten Wellen. Auch dieser erhöhte die Schiffsahrt bedeutend und verursachte bei dem ziemlich regen Ausflugsverkehr teilweise nicht unbedeutende Verpfändungen.

Badischer Kurzschrifttag Pfingsten 1931.

Der Badische Stenographen-Verband, dem alle Kurzschriftvereine Badens, welche die Einheitskurzschrift pflegen, angehören, hält seinen diesjährigen Verbandstag während der Pfingstferien in Konstanz ab. Das lothar ausgegebene Wettbewerbsprogramm sieht eine Reihe wertvoller Wettbewerbe vor. Im Mittelpunkt steht das Schnellschreiben, das sich von den Geschwindigkeiten der Geschäftsstenographie bis hinauf zu den höchsten Stufen der Parlamentsstenographie erstreckt. Erleichternde Maßnahme ist die Silbengruppen über 200 Silben recht gut in der Vorausmeldung besetzt. Als zweiter Wettbewerb erscheint das Dauerstillschreiben, das mit einer Anlaufdauer von 10 Minuten in den Gruppen 100, 200 und 300 abgehalten wird. Ferner ist ein Wettbewerb im Stenogrammlesen, d. h. unmittelbares Vorlesen sofort nach der Aufnahme in den Silbengruppen 100 und 160 vorgesehen. Auch den zahlreichen Mitgliedern, die in der Auslandskorrespondenz tätig sind, ist durch Wettbewerbe in der englischen und französischen Sprache Gelegenheit geboten, ihre Fertigkeiten zu zeigen. Auch für die geschäftlichen Stenogramme ist ein reiches Arbeitsprogramm vorgesehen.

Verbandstag südwestdeutscher Konsumvereine.

Freiburg, 20. Mai. Der hier abgehaltene 21. ordentliche Verbandstag des Verbandes Südwestdeutscher Konsumvereine e. V. war gut besucht. In einer nicht öffentlichen Sitzung der Delegierten referierte M. Pichler-Heidelberg über die finanzielle u. wirtschaftliche Lage der Verbandsgenossenschaften und die gesetzlichen Revisionen. R. Wilhelm-Heidelberg berichtete über die Revision der Verteilungsstellen. Verbandsssekretär Fritz Benter-Heidelberg erstattete dann Bericht über die Entwicklung der Verbandsgenossenschaften. B. Leipzig-Heidelberg referierte über „Wirtschaftsnot und Konsumgenossenschaften“. Am zweiten Verhandlungstag sprach Prof. Dr. Rölling-Frankfurt a. M. über „Die Durchführung der Wirtschaft mit politischen Gestaltungsfragen“. Jahresbericht für 1930, Entlastung des Vorstandes, Genehmigung des Voranschlags 1931 und die Neuwahl von Aufsichtsrat, Vorstand, Generalrat und Revisoren beschlossen die Tagung.

Bad. Raiffreiberverein.

Weersburg, 20. Mai. Die von gegen 400 Teilnehmern besuchte 42. Hauptversammlung des Badischen Raiffreibervereins wurde von Grundbuchamtsrat i. R. Perion-Durlach eröffnet. Nach den Begrüßungen erklärte der Regierungsvorstand, Landrat Dr. Pföhner, wie wichtig der Raiffreiberverein für die innere Verwaltung des Landes sei gerade in der Jetztzeit. Wie vor kurzem der Oberbürgermeister von Mannheim die Bedeutung des Raiffreibervereins für die innere Verwaltung hervorgehoben habe, so gelte das fast im selben Maße für die Raiffreiber. Die Staatsverwaltung stelle sich auch heute wieder hinter das Gemeindebeamtenamt, das die immer wachsende Arbeit, verursacht durch die allgemeine Not, mit zäher Gewissenhaftigkeit leistet. Es liege im Sinne des Ministeriums des Innern, wenn er heute den badischen Raiffreibern den Dank für ihre Pflichterfüllung ausspreche. Für 25-jährige Mitgliedschaft konnten 31 Kollegen durch Diplome ausgezeichnet werden.

Grünwettersbach (bei Durlach), 20. Mai. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister Josef Lehmann mit überreicher Mehrheit wiedergewählt.

Zeichen der Zeit.

Mannheim, 20. Mai. Zwei der bekanntesten Mannheimer Vergnügungsorte „Palast-Kaffe“ und „Libelle“ sind wegen mangelnder Rentabilität geschlossen worden. Der Besitzer des Hauses, der Michael-Kenzern, hat während der ganzen Dauer der Betriebsführung keine Miete erhalten, obwohl der Umsatz im letzten Jahr nahezu eine Million betrug. Hauptursache der Unrentabilität ist die hohe finanzielle Belastung. Ueber die Frage der weiteren Verwendung der Unternehmungen ist noch nichts bekannt.

Reiche Kirchengemeinde.

Thringen (Kaiserstuhl), 20. Mai. In jeder Beziehung unbeeinträchtigt von nachteiligen Frösten, verlief in diesem Jahre der Zeitabschnitt der Kirchsbaumblüte. Die Hoffnung auf einen üppigen Früchtereich hat nicht getrogen; am weltlichen Kaiserstuhl verpöchten die Kirchsäume einen reichen Ertrag. Wenn tierische oder pflanzliche Schäden dem Kirchsbaum fernbleiben oder doch nicht zu stark auftreten, werden die reifen Kirchs dem Landwirt in den nächsten Wochen die so nötigen Barmittel bringen.

Neue Haushaltsordnung angenommen.

Zweite Lesung im Landtag erst nach Pfingsten.

Am Mittwoch vormittag 9 Uhr fuhr der Landtag mit der Aussprache über den Gesetzentwurf der neuen Haushaltsordnung (43. Sitzung) fort. Vorher legte der Abgeordnete Egler (Ztr.) Protest ein gegen die von Staatsparteilicher Seite erhobenen Vorwürfe gegen den Abgeordneten Dr. Baumgartner, daß er als Präsident des Rechnungshofes die Berichtserstattung über den Entwurf übernommen habe, als unzulässig zurück. Er gab dann die Stellung seiner Fraktion zu dem vorliegenden Gesetz bekannt und begründete dieses als Garantie für die Sicherung unseres Staatshaushalts. Bedenken beständen beim Zentrum gegenüber dem in § 38 festgelegten Verfassungsschutz, denn es könnten unvorhergesehene Ereignisse wie die fürliche Hochwasserkatastrophe eintreten, die die Berechtigung von Mitteln außerhalb des Rahmens des Etats nötig machten. Wie der Sprecher der Deutschen Volkspartei in der Diensttagung, so wünschte auch der Redner des Zentrums, daß die gegenwärtige Deckungsmöglichkeit nur in den seltensten Fällen angewendet wird. Im übrigen erklärte der Redner die Zustimmung seiner Fraktion zum Gesetz.

Abg. Hofheinz (Staatspartei) ging zunächst auf den Standpunkt der Sphärenentrennung zwischen dem Haushaltsrecht und dem Kontrollrecht durch den Staat ein und betonte, daß die Stellung des Präsidenten des Rechnungshofes nach der Seite der Unabhängigkeit gegenüber Gesetz und Verwaltung festgelegt sei. Der Redner äußerte dann Bedenken dagegen, daß in immer stärkerem Maße im Finanzgesetz eine Verpachtung mit einer Menge von gesetzlichen Änderungen, Umstellungen usw. stattfindet, deren sachliche Behandlung wichtig gefährdet werde und eine Ueberschreitung der zulässigen Grenze darstelle. Uebergend auf die zur Beratung stehende Materie, erklärte der Redner, daß seine Freunde sich für eine stärkere Zwangsbindung bereit finden könnten, aber sie überall dort ablehnten, wo das Budgetrecht des Landtags außer Kurs gesetzt werde. Gegenüber dem bisherigen Kollegialsystem der Minister unter Ausschluß einer Vorrangstellung des Finanzministers gegenüber den übrigen Kollegialmitgliedern enthalte die neue Ordnung ein hartes Vetorecht und den Weg zur Finanzdiktatur. Mit dem Wegfall des Verfassungsschutzes sei das ganze Gesetz bedeutungslos. Zum Schluß trat der Redner für die Erhaltung des Landständischen Ausschusses ein.

Abg. Dr. Schmittbener (Deutschnat.) gab eine Erklärung ab des Inhalts, daß die jeden Optimismus baren Ausführungen des Finanzministers am Dienstag ihn und seine Freunde von der Richtigkeit ihrer Auffassung überzeugen hätten, daß der Youngplan uns in den Abgrund führen werde. Es wäre besser gewesen, wenn die Regierung schon früher auf dieser Erkenntnis gekommen wäre. Die Deutschen hätten nicht das Vertrauen zu der Regierung und ihren finanzpolitischen Maßnahmen und müßten den vorliegenden Gesetzentwurf aus diesem Grunde trotz Anerkennung des Guten, was im vorliegenden Entwurf enthalten sei, ablehnen.

Abg. Rückert (Soz.) rechtfertigte sich als Vorsitzender des Haushaltsausschusses zu seinem Vorgehen bei der Uebergabe der Berichtserstattung an Dr. Baumgartner, und erklärte, in Anbetracht der schwierigen Finanzverhältnisse,

Hohes Alter.

Magiliansau, 19. Mai. Am 23. Mai feiert Obermeister J. Z. Griesmeyer bei den Vmo-Werken — eine weit über das Pfälzer Land hinaus, besonders in Feuerwehrcreisen bekannte und geachtete Persönlichkeit — seinen 75. Geburtstag. Ob seiner großen Verdienste um die Feuerwehr wurde er ernannt zu seiner Firma zum Ehrenkommandanten. Der Kreisfeuerwehrausschuß zählt ihn zu seinen Ehrenmitgliedern. Auch als Ehrenvorsitzender des Werkmeister-Bezirksverbandes Mart-

tiliansau erfreut sich der Jubilar aller Sympathie. — Möge dem noch körperlich und geistig rüstigen 75er ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Das Bodensee-Hegausängerfest 1931.

Singen a. S., 20. Mai. Das Fest soll in Rielasingen stattfinden. Im Jahre 1929 ist wieder ein Bodensee-Hegausängerfest in Baden beabsichtigt. Die nächste Gaiungung fällt mit dem 40-jährigen Bestehen des Engerer Niedertrons zusammen. Am 6. März 1887 wurde in Engen zunächst der Hegau-Sängerbund gegründet.

Die Affäre Levita-Schwed.

Die Staatsanwaltschaft über die Verhaftung in Baden-Baden.

Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe teilt folgendes mit: Entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft ist vom Untersuchungsrichter beim Landgericht Karlsruhe unterm 4. Mai 1931 gegen den aus Pfaffenbeeren stammenden Kaufmann Harry Levita und den in Hornbruch geborenen Kaufmann Willi Schwed in Dortmund die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden unter der Befehlgebung der mehrfachen Expreßung und Expreßungsverfugung, begangen gegenüber den Geschäftsführern der Firma Reemtsma Zigarettenfabri-

len G. m. b. H. in Altona. Am 6. Mai 1931 wurde sodann vom Untersuchungsrichter persönlich mit Unterstützung durch die Kriminalpolizei Baden in dem Verlags- und Redaktionsgebäude der „Badischen Volkszeitung“ in Baden-Baden, wofelbst sowohl Levita als auch Schwed gewohnt, ein Arbeitszimmer hatten, eine Durchsuchung nach Schriftstücken usw., welche als Beweismittel für die Untersuchung von Bedeutung sein konnten, vorgenommen. Dabei wurde der Angeklundigte Levita, als er das Verlagsgebäude durch eine Hintertüre verlassen wollte, auf der Straße von einem mit der Ueberwachung dieses Ausgangs beauftragten Kriminalbeamten festgenommen, und er wurde im Anschluß daran als Angeklundigter unter Befehlgebung der Verfügung über die Eröffnung der Voruntersuchung vernommen und ihm der gleichzeitig erlassene Haftbefehl eröffnet.

Da der Mitangeklundigte Schwed zur Zeit der Festnahme Levitas in Dortmund war, und er offenbar von Baden aus erwartet wurde, konnte seine Verhaftung nicht erfolgen, nach gabe seines Verteidigers soll es ihm gelungen sein, ins Ausland zu fliehen. Haftbefehl und Steckbrief ist auch gegen ihn erlassen. Eingeleitet wurde das Verfahren gegen Levita und Schwed auf Anzeige der Firma Reemtsma hin, welche dabei erklärt hat, die Firma habe keinerlei strafbare oder unehrliche Handlungen zu verdecken gehabt, an Levita und Schwed auf deren Drohen mit Veröffentlichung angeblich ständischer Vorgänge aber erhebliche Geldbeträge bezahlt bzw. die zur Veröffentlichung bestimmten Broschüren abzugeben, weil sie unter den damaligen Verhältnissen im Frühjahr 1929 erhebliche geschäftliche Schäden durch verurteilende Veröffentlichungen befürchtet habe. Auf angeblich neue Expreßungsverfugung hin ist dann jetzt die Anzeige erlassen worden, die Mittel zum Zweck waren der „Badischen Volkszeitung“ in Baden-Baden, von welcher Schwed kürzlich zwei Drittel der Anteile erworben hat, während Levita, über dessen Verbleib im Jahre 1928 in Dortmund keine Nachricht noch in dem Konkursverfahren veröffentlicht wurde, an der „Badischen Volkszeitung“ in Baden-Baden beteiligt ist, obwohl aber an dieser Zeitung bis zu seiner Festnahme zeichnungsrechtlich tätig war.

Wie in Nr. 108 des „Volksfreund“ vom 11. Mai 1931 berichtet wurde, sind Levita und Schwed gleichzeitig am 1. Mai 1929 in Dortmund der Sozialdemokratischen Partei beigetreten; die Mitgliedsbücher wurden in ihren Arbeitszimmern im Verlagsgebäude der „Badischen Volkszeitung“ gefunden. Ob Schwed, wie der „Volksfreund“ weiter ansetzt, gleichzeitig Mitglied der Zentrumspartei ist, ist hier nicht bekannt. Jedenfalls hat aber die gegen Levita und Schwed geführte gerichtliche Voruntersuchung mit politischen Vorgängen nichts zu tun; es handelt sich lediglich um die Befundigung von Expreßungsverfugungen, strafbar Geldbeträge und Expreßungsverfugungen, strafbar nach § 23 Str.G.B., gegen Schwed außerdem noch um die Befundigung des Betrugs.

Treuhänder unterschlägt 6000 RM.

Offenburg, 20. Mai. Der Vöckerrevisor und Steuerberater Wilhelm Müller aus Offenburg versahnd vor einigen Tagen freiwillig gestellt und angegeben, daß er gegen Summen von ihm anvertrauten Geldern aus einem Konkursverfahren, das er leitete, unterschlagen habe. Es soll sich um rund 6000 RM. handeln. Da seine Aussagen grundlos sind, wurde Haftbefehl erlassen. Die genaue Höhe der Unterschlagungen konnte nicht festgestellt werden.

Der Fall Ederl.

Die Verhandlung gegen Pfarrer Ederl ist auf den 12. Juni anberaumt worden.

Marinetag in Bilingen.

Bilingen, 19. Mai. Aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums des hiesigen Marinevereins nahen halten die badischen Marinevereine ihren 50-jährigen Marinetag am 6. und 7. Juni in Bilingen ab. Ferner ist für 1932 der Reglementstag der ehemaligen Bilingen-Regimenten in Bilingen in Garnison fest, vorgesehen.

Der **Hertie-Strumpf** wer ihn einmal trug, kauft immer wieder diese Hausmarke von **TIETZ**

„Hertie“-Mako der gute Gebrauchstrumpf Paar	145	„Hertie“-Seidenflor sehr elastisch, vierfache Sohle Paar	195	„Hertie“-Rekord feinlnd. künstl. Seide, Sohle mit Zehenschutz 3 Paar 6,80 Paar	195	„Hertie“-Gold künstliche Seide, sehr elastisch 3 Paar 7,- Paar	245
--	-----	---	-----	--	-----	--	-----

Aus der Landeshauptstadt

Reichsbahn und Pfingstverkehr.

Wie alljährlich hat die Reichsbahn zur Bewältigung des Pfingstverkehrs umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Zu einer Reihe von Zügen, die erfahrungsgemäß stark benützt werden, sind Ergänzungszüge als Vor- oder Nachzüge vorgesehen. Diese Züge werden den Reisenden durch entsprechende Beschilderung als Vorzug (Vz) oder Nachzug (Nz) kenntlich gemacht. Planmäßige Züge, zu denen Ergänzungszüge nicht vorgesehen sind, werden bei Bedarf bis zur Höchstgrenze ausgelastet. Das Personal auf den Bahnhöfen und in den Zügen wird verstärkt. Durch verstärkte Bedienung der Schalter wird für eine flotte und schnelle Fahrkartenausgabe Sorge getragen. Im übrigen können Fahrkarten auch an Tagen vor Eintritt der Reise gelöst werden, denn sie gelten allgemein vier Tage einschließlich des Abreisetages.

Wegens schneller Abfertigung der Züge auf den Bahnhöfen hat das Bahnhofspersonal das Zugbegleitpersonal beim Öffnen und Schließen der Wagentüren zu unterstützen; nötigenfalls wird auch Außerdienst fahrendes Zugpersonal zur Mithilfe herangezogen. Die Bahnhöfe am Ende der Betriebsämter sind ermächtigt, nicht erforderliche Ergänzungszüge des Nahverkehrs ausfallen zu lassen und in dringenden Fällen weitere Ergänzungszüge einzulegen.

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe sind für die Zeit vom 21. bis 27. Mai insgesamt etwa 250 Ergänzungszüge vorgesehen. Es handelt sich hierbei an den Tagen vor und nach den Feiertagen hauptsächlich um Ergänzungszüge zu Schnell- und Sitzzügen zur Bewältigung des Fernverkehrs, am Pfingstmontag und an den eigentlichen Feiertagen in der Hauptsache um Ergänzungszüge zu Personenzügen zur Bewältigung des Nahverkehrs. Wegen der bestehenden betrieblichen Bedenken werden die Schnellzüge an Pfingsten in der Zeit vom Freitag vor Pfingsten bis Dienstag nach Pfingsten mit Sonntagstrüdfahrkarten nicht benutzt werden; zugelassen sind sie nur im Verkehr Reichsbahn-Saarbahnen-Reichsbahn.

Bankett der Liederhalle.

Im Anschluß an das Frühjahrskonzert des Männergesangsvereins „Liederhalle“, Karlsruhe, fand am 19. Mai d. J. in den Räumen des Künstlerhauses ein Bankett zu Ehren des amtierenden Komponisten, Professor Rudolf Suck, statt. Der erste Vorsitzende, Gymnasialdirektor K. Rele, begrüßte den Komponisten als einen in der Liederhalle Karlsruhe immer gern gesehenen Gast, mit dessen Kompositionen die Liederhalle schon viel Anerkennung gefunden habe. Der Komponist erwiderte in bewegten Worten und dankte dem Dirigenten, Herrn Otto Rabner, und den Sängern für die besonders wertvolle Wiedergabe seiner Werke. Mit Hinweis auf die Absicht des Vereins, beim Deutschen Musikfest 1932 in Frankfurt a. M. ein Konzert mit ausschließlich seinen Werken zu geben, eine Musikkapelle verleihe den Abend und hielt die Vereinsmitglieder, die mit ihren Familien zahlreich erschienen waren, noch recht lange betimmeln. So hat das diesjährige Frühjahrskonzert einen stimmungsvollen Abschluß gefunden.

Versammlung der Neuhausbesitzer.

Auf Einladung des Vorstandes des Haus- und Grundbesitzervereins Karlsruhe fand am Montag, dem 18. Mai, im Gartenhof des Wohnungsbauvereins eine Zusammenkunft mit den Neuhausbesitzern statt, um die Frage zu beraten, in welcher Weise die Interessen der Neuhausbesitzer am besten vertreten werden könnten. Nachdem der Vorsitzende, Architekt Deines, in kurzen Ausführungen die schwierige Lage der Neuhausbesitzer, welche nach den Kriegsjahren häufig in Anspruch genommen und seiner Ansicht nach in der großen Organisation des Haus- und Grundbesitzervereins die meisten Erfolge erzielt, äußerten sich mehrere Herren dahin, daß auch sie diese Ansicht teilen und sich davon

für die Neuhausbesitzer die aussichtsreichste Vertretung ihrer Interessen versprechen. Die Herren Bösch und Weid brachten in temperamentvoller Weise die Sorgen und Nöte der Neuhausbesitzer der Versammlung zu Gehör und schlugen vor, eine Kommission zu ernennen, die sofort mit dem Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins in Beratung über die zu ergreifenden Maßnahmen eintreten solle. Die Versammlung beschloß einstimmig, sich dem

Haus- und Grundbesitzerverein anzuschließen und die Neuhausbesitzer, die der Versammlung nicht anwohnen konnten, aufzufordern, unverzüglich dem Haus- und Grundbesitzerverein als Mitglied beizutreten. Die Versammlung wählte in die oben erwähnte Kommission die Herren: Architekt Otto Feld, Architekt Hermann Bösch, Ingenieur Leonhard Reiffenstein, Rechtsanwalt Dr. Karl Waerther. Die Beratungen sind sofort aufgenommen worden.

Das Jugendherbergswerk.

Die Kundgebung der Karlsruher Jugendbünde auf dem Marktplatz.

Allenhalben im Reich wurde in diesen Tagen für das Jugendherbergswerk geworben. Auch wir Karlsruher haben eine solche Werbung erlebt als eine eindrucksvolle Kundgebung der Karlsruher Jugendbünde auf dem Marktplatz, worüber wir bereits kurz berichteten. Es entspricht aber der Bedeutung des Jugendherbergswerkes für unser Volk und seinen Wiederaufbau, daß man auf die Kundgebung etwas näher eingeht.

Der Sprecher des Abends hat es verstanden, in straffen Zügen und eindringlich ein Bild der Beziehungen zu zeichnen, die das Jugendherbergswerk mit unserer Zeit verflechten. Mit Recht hob er hervor, daß es dem Jugendherbergswerk als einziger Organisation gelungen ist, alle Parteien und Konfessionen unter einen Hut zu bringen. Diese Tatsache gibt dem Werk eine außerordentliche Bedeutung. Wenn sich in dieser Wirkung allein die Lebensäußerung dieses Werkes erschöpft, wäre dies schon Grund genug, das Jugendherbergswerk mit allen Mitteln zu unterstützen. Nun ist aber diese einseitige Wirkung gar nicht Hauptziel dieses Werkes, sondern eine überraschende Nebenwirkung. Hauptziel ist die gesundheitliche Förderung des Menschen durch das Wandern. Besonders für die Großstadtjugend ist es von größter, gesundheitlicher Bedeutung, daß sie in der Freizeit hinauskommt an Luft, Licht und Sonne, daß sie die Glieder in selbstgewollter Kraftleistung in Gottes frischer Natur rührt und gebraucht; besser als alle Medizin ist das frische Wandern durch Wald und Heide, über Berg und Tal. Damit dies gesund erhaltende Wandern jedermann ermöglicht sei, wurde das Jugendherbergswerk geschaffen. Es ist ein Weg von einfachen Unternehmlichkeiten, in denen die wandernde Jugend nicht nur für die Nacht sorgliche Unterkunft, sondern auch Gelegenheit zum Kochen der Mahlzeiten und zur Bereitung des Camps findet. In den Jugendherbergen herrscht der Grundgedanke der Selbstbedienung. Hierin ist ein starkes, erzieherisches Prinzip vorangetrieben! In der Jugendherberge ist jeder auf sich selbst gestellt. Gar mancher lernt dort, was er zu Hause nimmer gelernt hätte. Man braucht sich die Huden und Mädel nur anzusehen, die öfters auf Fahrt und in Jugendherbergen gehen. Frei und blank der Blick! Zielbewußt das Gebaren, selbstbewußt das Auftreten! Das sind Eigenschaften, die man im Jugendherbergsbetrieb erwirbt! Das Jugendherbergswerk fördert aber auch in hohem Maße Heimatfunde und Heimatliebe. Heimatliebe ist der Nährboden der Staatsbürger-Idee. Ohne Heimatliebe kein verantwortungsbewusstes Staatsgefühl! Wie aber kann ich lieben, was ich nicht kenne? Auch darum soll die Jugend die engere und weitere Heimat kennen lernen. Diesem Zwecke dienen wiederum die Jugendherbergen und erweisen sich so als Helfer und Diener am Staat, am Vaterland.

Selbstlose Männer haben das Werk aufgebaut, Stein um Stein, haben in mühseliger Arbeit da und dort Helfer angeworben und Pfennig um Pfennig die Mittel zu diesem Werk zusammengetragen. Mitglieder wurden gewonnen, in zehn Jahren rund 9000 im Lande Baden! Ganze 3000 Menschen in Baden fanden sich bereit, ein minimales Scherlein von 4 Mk. jährlich zu opfern für dieses Werk wahrer Nächstenliebe. Und wie groß sind noch die Aufgaben! Jede Jugendherberge braucht zwei getrennte Räume zur Unterbringung der Geschlechter. Dazu getrennte Waschräume und sanitäre Anlagen. Alles bewacht und behütet



Photo: F. W. Ganske. Die Kundgebung auf dem Marktplatz.

von den Herbergseltern, die der einsehenden Jugend Vater- und Mutterstelle vertreten sollen. All dies erfordert Mittel und wir schließen uns hier gerne dem eindringlichen Appell des Sprechers an, der jedermann aufforderte, diesem Werk zu helfen. Auf jeden Einzelnen kommt es an! Hier sollte es kein Wenn und Aber geben! Hoffentlich ist der starke Appell nicht ungehört verhallt.

Ein wichtiges Verkehrsproblem.

Die Bekämpfung der Erschütterungen von Haus und Straße durch den Verkehr

Der Ausschuss „Verkehrsererschütterungen“ der Studiengesellschaft für Automobilstrassenbau hat nach zweijährigen Vorarbeiten und eingehenden Beratungen die „Vorläufigen Richtlinien über die Maßnahmen zur Einschränkung von Verkehrsererschütterungen“ fertiggestellt. — Die Richtlinien sind als vorläufige Maßnahmen gegen Verkehrsererschütterungen von solchem Ausmaß und an solchen Stellen anzunehmen, wo unbedingt etwas zu ihrer Einschränkung oder zur ihrer Verhütung geschehen muß. Besonders interessanter dürften die vom Ausschuss empfohlenen Mittel zur Abstellung, von denen u. a. genannt werden:

Grundsätzlich ist Luftbereifung zu fordern. Der nicht abgedeckte Teil der Kraftwagen soll möglichst leicht sein. Jede Ueberladung von Lastkraftwagen und Anhänger über das gesetzliche Maß hinaus ist unbedingt zu vermeiden. In den Straßen, die durch ihren Aufbau oder ihren Untergrund in hohem Maße zu Erschütterungen neigen, oder an denen die Häuser starke Verkehrsererschütterungen nicht ertragen können, ist eine Verringerung der Fahrgeschwindigkeit oder eine Sperrung für schwere Lastkraftwagen zu verlangen. Bei schwerem Pferdeverkehr muß der Wagonaufbau stets abgedeckt sein. Eisenreifen sind auch hier zu verbieten. Bei Straßenbahn- und Schnellbahngleisen sind die Schienenstöße, Herzstücke und Weichen weitestgehend zu schweißen. Das Gefälle muß im Pflaster überall festliegen und frei von Rissen sein. Die Wagen müssen gut abgedeckt sein. Die Straßenbahngleise sind möglichst in Straßenmitte zu verlegen und möglichst auf eigenem Bahnkörper anzuordnen. Bei Ver-

Warnung vor wilden Stoffhändlern.

Eine größere Anzahl angeblich italienischer Stoffhändler durchziehen zurzeit das Land. Da sie schlecht deutsch sprechen, sind sie meistens in Begleitung eines Deutschen. Sie bieten beim Erscheinen Damenstrümpfe zu 20, 30 und 40 Pfg. und Halstücher zu 30 Pfg. an und nehmen Bestellungen auf. Hierauf bieten sie angeblich echte englische Stoffe an, die sie auf der Leipziger Messe erworben haben wollen. Sie geben an, die Stoffe seien 3,20 bis 3,30 Meter lang; in Wirklichkeit sind sie nur 2,80 bis 3,08 Meter lang und reichen oft nicht zu einem Anzug. In Ladengeschäften werden die gleichen Stoffe billiger verkauft. Die bestellten Strümpfe liefern sie nicht. Sie verfolgen mit dem Angebot nur den Zweck, Billigkeit ihrer Waren vorzutäuschen, um dann die mitgeführten Anzuchtstoffe leichter abzusetzen. Das Badische Landespolizeiamt warnt vor diesen Gaunern.

Erdbeben registriert.

Die Seismographen des naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule registrierten Mittwoch früh ein äußerst starkes Erdbeben. Die ersten Vorkläuferwellen erreichten 8 Uhr 27 Min. 40 Sek., die zweiten 8 Uhr 21 Min. 15 Sek. die Station. Der Beginn der langen Wellen fiel auf 8 Uhr 21 Min. Die Aufzeichnungen über die Maximalbewegung waren von einer solchen Stärke, daß die Registrierung an dem einen Exponenten zeitweise ausfiel. Gegen 5 Uhr kam der Apparat wieder zur Ruhe. Die Epizentralentfernung beträgt 2200 km. Nach den Aufzeichnungen trägt das Beben einen katastrophalen Charakter. Der Herd ist nach vorläufiger Berechnung in Kleinasien oder auf der Halbinsel Krim zu suchen.

Die Tagung der Kriegsblinden

Zu dem Berichte vom 17. Mai wäre dann noch ergänzend nachzutragen, daß die diesjährigen Tagungen des Bundes erblindeter Krieger Bezirk Baden, über deren Haupttagung wir schon berichtet haben, nahmen am Samstag, 16. ds., mit der Jahresversammlung des Bezirks ihren Anfang. Alle Veranstaltungen

legung der Gleise auf Betonunterbettung ist der Schienenfuß mit einer schall- und erschütterungsdämpfenden Masse zu untergießen.

Die Häuser sind so fester wie möglich zu gründen, deshalb sind die Fundamentmauern möglichst tief herunterzuführen und möglichst breit anzulegen, damit die spezifische Pressung des Untergrundes hinlänglich herabgemindert wird. Diese soll wie bei der Verkehrsbelastung nur einen Teil der für ruhende Lasten sonst zulässigen Bodenpressung betragen. An Hauptverkehrsstraßen mit schwerem Verkehr, sowie an sonstigen Straßen mit ungünstigem Untergrund sind neuzeitliche Sparbauweisen wegen ihrer zu geringen Mähen hinlänglich zu vermeiden bzw. einzuschränken.

Die Oberfläche der Straßendecke soll möglichst eben, ohne Erhöhungen und Vertiefungen, möglichst ohne Wellen, sowie wasserdicht sein. Es soll nur fugenloses Pflaster verwendet werden; daher soll Großsteinpflaster, möglichst auch Kleinsteinpflaster, fatten Fugenverguß auf etwa 5 Zentimeter Tiefe erhalten. Die Unterbettung soll in Straßen, die früher oder später einen härteren Verkehr zu erwarten haben, möglichst stark gewählt werden, damit die Verkehrsstöße durch Masse aufgenommen und in ihr unschädlich gemacht werden können, ehe sie auf den Untergrund treffen. Die Bettungsstärke läßt so sehr von der Beschaffenheit des Untergrundes ab, daß feste Masse hierfür nicht gegeben werden können. In einzelnen Fällen haben sich 30 Zentimeter als notwendig erwiesen. Vorgärten wirken schall- und erschütterungsdämpfend. Bürgersteige sind nicht in voller Breite mit durchgehendem Pflaster zu versehen.

Hausfrauen! Zum Salat

Citronensaft statt Essig

Eine für gesundheitl. Zwecke heute sehr beliebte Form der Salat-Zubereitung ist die mit Citrone statt mit Essig. Einfacher noch ist die Verwendung von reinem Citronensaft. Wir konnten uns große Posten besonders preiswert sichern und bieten dieselben an — solange Vorrat reicht —



5% Rabatt!

Der Inhalt einer 1/2 Fl. entspricht ca. 25 frischen Früchten

Feinster gar. reiner Citronensaft 1/2 Fl. 70 1/2 Fl. 40 Preis mit Glas. 10 Pfg. Rückvergütung.

Pfannkuch

Abenteurer oder Spion?

Sieben Monate Gefängnis für Gantner.

GR, Berlin, 20. Mai.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Spion und Abenteurer Johannes Gantner wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu sieben Monaten Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. 600 Franken und 400 Mark werden dem Gantner für verfallen erklärt. Der Haftbefehl gegen Gantner wird aufgehoben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte gegen Gantner zwei Jahre Gefängnis beantragt.

Gantner, wiederholt wegen Betruges auch in Italien und Wien vorbestraft, befand sich seit dem 4. April in Untersuchungshaft, nachdem er zehn Tage vorher aus dem Rudolf Virchow-Krankenhaus entlassen worden war und dann von einer Streife der Kriminalpolizei in einem Lokal in der Friedrichstraße festgenommen worden war. Gantner, der als 36-jähriger Soldat geworden ist, die letzten Jahre des Krieges mitgemacht und dann Nationalökonomie in Tübingen studiert hat, wurde durch zahlreiche Frauenbekanntschaften bald in große Schulden, die zu einem Vermögensverlust von 100.000 Mark führten, verwickelt. Gantner deshalb sein Studium auf und nahm eine kaufmännische Anstellung bei einer Mailänder Firma an. Da er aber auch dort ein Doppelleben führte, kam er wegen einer Zehnpfennig-Affäre mit dem Geheh in Konflikt und wurde in Italien wegen Betruges für fünf Monate Gefängnis verurteilt. Er wurde zwar ausgewiesen, entkam aber an der Grenze aus dem Zug, kehrte nach Italien zurück, begab sich dann aber schließlich nach Österreich, wo er ebenfalls wegen Betruges verurteilt und des Landes verwiesen wurde. Er betätigte sich eine Zeitlang in Mexiko als Fremdenführer, lernte aber bei seiner Rückkehr nach Deutschland eine reiche Holländerin kennen, die zunächst für ein weiteres Lebensunterhalt sorgte. Ein Jahr später geriet er in den Verdacht, die Holländerin ermordet zu haben. Später lernte er in Amsterdam die Tochter eines reichen holländischen Buchhändlers kennen, die ihn mit 250.000 Gulden ausstattete. Mit diesem Gelde gründete er eine Filmgesellschaft in Berlin, die sich aber nicht rentierte. In Begleitung der jungen Dame reiste er später nach Nizza, wurde aber wieder wegen einer Zehnpfennig-Affäre verhaftet, zumal in anderer Sache aus Italien ein Strafverdict gegen ihn zwecks Auslieferung vorlag.

Die Auslieferung nach Italien wurde abgelehnt. Nach Angabe Gantners soll nun der französische Polizei-Inspektor Scarella Andenken gemacht haben, daß er nach seiner Entlassung viel Geld verdienen könne. Gantner hat sich dann nach der Befragung im Nizzaer Polizeipräsidium nach Straßburg begeben, um bei dem dortigen Polizeipräsidium weitere Befragungen zu erhalten. Im Straßburger Pol-

izeipräsidium habe man ihm geraten, die Verbindung mit einem Reichswehroffizier, den er von der Schule her kannte, wieder anzuknüpfen, denn auch die kleinsten Nachrichten könnten für den französischen Spionagedienst von Wert sein. Heute erklärt nun Gantner, daß er niemals in Deutschland an Persönlichkeiten herangetreten sei, um im Interesse Frankreichs seine Spionagetätigkeit auszuüben. Auf Vorhalten Staatsanwalts Dr. Kreißmanns, warum er denn bei seiner ersten Verhaftung und ersten

Vernehmung froh gewesen sei, daß er verhaftet wurde, erwiderte Gantner: „Das habe ich gemacht, weil ich Angst hatte und die Gefährlichkeit der ganzen Affäre erkannte. Die französische Polizei war doch schließlich an mich herangetreten, um meine damalige Not auszunutzen.“ Wenn er zu allen möglichen Zeiten von seiner Spionagetätigkeit zu Frankreich gesprochen habe, so sei das lediglich aus Renomisterei und Gelfallsucht geschehen. Der Verteidiger wies darauf hin, daß Gantner im Edenhotel eine Dame kennen gelernt habe, der er nach einstündiger Bekanntschaft bereits mitteilte, er stände in französischer Spionagedienst. So benehme sich kein Mensch, der ernstlich Spionage treibe.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß das Gericht als erwiesen angesehen habe, daß sich Gantner mit einer frem-

den Macht eingelassen und dafür auch Geld, einmal 600 Franken und einmal 400 Mark, erhalten habe. Das Gericht nahm aber an, daß Gantner nicht, die Absicht gehabt habe, eine Spionagetätigkeit gegen Deutschland zu betreiben, sondern vielmehr im Hinblick auf seine zerrütteten finanziellen Verhältnisse zum Schein auf das Angebot der französischen Spionagebehörden eingegangen sei, um von diesen Geldbeträge zu erhalten. Es handele sich also weniger um eine Spionagetätigkeit, als um einen Spionagebetrug, durch den die französischen Spionagebehörden geschädigt worden seien. Da nach der Reichsgerichtsjudikatur aber bereits der verbrecherische Wille nach dem Gesetz über den Verrat militärischer Geheimnisse bestraft werden müsse, und der verbrecherische Wille bei Gantner vorhanden gewesen sei, habe von diesen Grundätzen aus die Bestrafung erfolgen müssen.

Sensation um R 101.

Der Führer des verunglückten Luftschiffes berichtet aus dem Jenseits.

* London, 20. Mai.

Der in diesen Tagen veröffentlichte geheime Jahresbericht des nationalen Laboratoriums für psychische Forschung in London enthält die erstaunliche und vor der breiteren Öffentlichkeit bisher streng geheim gehaltene Meldung, daß unmittelbar nach der Katastrophe des Luftschiffes R 101 bei Allone in der Nähe von Beaunais eine spiritistische Verbindung mit dem Kapitän Irwin hergestellt wurde. Diese Verbindung wäre insofern erfolgreich gewesen, als Irwin genaue Erklärungen über die Ursache der Katastrophe abgab, und zwar zu einer Zeit, als noch keine amtliche oder fachliche Untersuchung über die Katastrophe durchgeführt sein konnte, nämlich 48 Stunden nach dem grauenvollen Ereignis.

Die Mitteilungen, die Irwin angeblich durch ein Medium gegeben hat, sind genau aufgezeichnet worden, und zwar in Anwesenheit bekannter englischer Wissenschaftler. Die Erklärungen wurden auch gegenzeichnet und dann veröffentlicht. Alle Anwesenden mußten sich eidl ich verpflichten, zu niemandem etwas von dieser Botschaft zu verraten, um nicht die Kommission die die Untersuchung übernahm, irgendwie zu beeinflussen. Tatsache ist aber, daß der am 31. März veröffentlichte Bericht der Untersuchungskommission sich in allen grundlegenden Einzelheiten mit jenen Aufzeichnungen aus dem spiritistischen Laboratorium deckt, wenn auch gewisse technische Einzelheiten anders lauten. Jedoch erscheint die spiritistische Aufzeichnung, die von ungeheurer Sachkenntnis zeugt, zuverlässiger und genauer als die der amtlichen Kommission.

Die Luftschiff-Katastrophe ereignete sich in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober auf der Fahrt des R 101, der nach Indien wollte, gegen 2 Uhr morgens. 48 Tote zählte man, darunter den britischen Luftfahrminister Lord Thomson. Die Sitzung in dem besagten Laboratorium fand am 7. Oktober statt; Irwin, der Kommandant des Luftschiffes, wurde durch ein Medium genau be-

fragt. Die folgenden Ausführungen sind durch Mr. Harry Price, dem Direktor des Laboratoriums, geprüft und beglaubigt. Allerdings verwahrt sich Mr. Price dagegen, daß die Versuche des Laboratoriums mit denen gewöhnlicher spiritistischer Zirkel auf eine Stufe gestellt werden. Es handelt sich mehr um psychologische Forschungen, die in größter wissenschaftlicher Strenge unternommen wurden. Die Botschaft des Kommandanten des R 101 nahm ein in England sehr bekanntes Medium entgegen, Mrs. Ellen Garrett. Zeugen waren u. a. Harry Price, Jan Cooper und Miss Ethel Beenhaim, die Sekretärin des Laboratoriums.

Mrs. Garrett befiel nach ihren Angaben einen „Führer“ Uvani mit Namen, der Kraber sein will. Als Uvani jetzt durch Mrs. Garrett sprach, war das erste was er sagte: „Albert Freiherr von Schrenk-Nobing wird jetzt eine Mitteilung machen!“ — aber plötzlich sprach Garrett mit ganz anderer Stimme: „Da muß etwas geschehen! Um Himmelswillen! Die Belastung...“ Und dann wechselte die Stimme wieder und Irwin wurde angewendet, dessen Aussagen Wort für Wort stenographiert wurden.

Fünfmal versuchte ich aufzusteigen. Es ging nicht. Die Auftriebskraft reichte nicht aus. Wir hatten falsch gerechnet. Wir brauchten Carbonhydrogen — nein, wir brauchten Helium. Und die Zylinder sind zu schwach. Das wußte ich schon lange. Das Del brannte nicht; aber der Druck hat eine Explosion in den Zylindern hervorgerufen. Schließlich war auch die Hülle nicht elastisch genug, als das Wasser sich auf uns niederlegte aus den Nebeln...“

Die vorstehenden Sätze sind natürlich nur einzelne Sätze aus den Aussprüchen des „Arabers“ durch den Mund der Mrs. Garrett. Die Mitteilungen haben größte Aufmerksamkeit erregt, weil sie sich — wie schon angedeutet — mit der Wehrzahl der in langwierigen Untersuchungen ermittelten Tatbeständen decken.

Erdbeben in Portugal.

Auch ein riesiges Seebeben?

London, 20. Mai.

In der Nacht zum Mittwoch wurde in Lissabon ein starker Erdstoß verspürt, an dem sich kurz darauf ein zweiter Stoß anschloß. Beide Stöße dauerten etwa 10 Sekunden. Anstößig wirkten die Menschen zu Hunderten auf die Straße. In den Mauern einiger Häuser entstanden große Risse. Viele Fensterläden zerbrachen. Jedoch ist der Materialschaden nur gering. Die Erdstöße wurden auch im übrigen Portugal verspürt. Schon am Tage vorher wurden in der Provinz Beira und besonders in Casa Branca durch Erdstöße Gebäude leicht beschädigt.

In Madeira dauerte die Erdbewegung in der Nacht zum Mittwoch 25 Sekunden. Auch dort wurde kein größerer Schaden angerichtet.

Die Erdstöße in Portugal und auf Madeira sind anscheinend die Ausläufer eines riesigen Seebebens. Möglicherweise ist als Folge des Bebens mit Springfluten an der portugiesischen und marokkanischen Küste zu rechnen.

Großfeuer auf einer Grube.

TU, Rötten, 20. Mai.

Auf der Grube „Leopold“ in Edderich im Kreise Rötten brach Mittwoch nachmittag ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit zwei Fördergerüste mit den dazu gehörigen Maschinenhäusern und dem gesamten Inventar vernichtete. Außerdem wurde die Schachtaulage durch das Feuer sehr stark in Mitleidenschaft gezogen, so daß in der nächsten Zeit auf der Grube nicht mehr gearbeitet werden kann. Die Belegschaft in Stärke von etwa 300 Mann ist vorläufig beurlaubt worden. Der Sachschaden wird auf mehrere Hunderttausend Mark geschätzt. Der Brand wurde von der Bergfeuerwehr und den Wehrzügen der umliegenden Ortschaften, sowie den Motorpumpen aus Dessau und Rötten bekämpft. Als Ursache des Feuers wird Funkenflug angenommen.

Ich habe die Leitung der chirurgischen Abteilung des städtisch. Krankenhauses Karlsruhe am 15. Mai übernommen.
Sprechzeit tägl. 11½ - 1 Uhr.
Prof. Dr. med. Paul Dreyermann

Aaaa
diese Schmerzen durch nichtpassendes Schuhwerk.
Vom jetzt ab nur noch orthopädische Schuhe

Schwarze u. braune Boxen mit Lack, 2 Spangeln nur **1250**
Kostenlose Fußprüfung auf Dr. Scholls Pedograph

Schnell-Danger
Kaiserstraße 161

Nachruf.
Am 18. ds. Mts. wurde plötzlich und unerwartet einer der treuesten Mitarbeiter unseres Hauses, dem er über 40 Jahre angehörte.

Herr Prokurist Otto Passow
aus einem arbeitsreichen Leben abberufen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen aufrichtigen Freund und Berater, der unsere Niederlassung Karlsruhe in vorbildlicher Weise führte und eine nur schwer ersetzbare Lücke in unserem Hause hinterläßt.

Das Andenken des Heimgegangenen wird uns unvergänglich bleiben.

Aufsichtsrat, Vorstand, Prokuristen, Angestellte u. Arbeiter der Firma Vereinigte Uniform A.-G. Mohr & Speyer, Jac. Weis, Feldstein & Berger, Karlsruhe i. B.

Ohne Anzeigen.
kleiner Umsatz!

Kaffee
fast 80 Pfg. billiger!
fein, angenehm schmeckend außergewöhnlich billig eingekauft, verkaufen wir zum
Ausnahme-Preis Mk. 2.40 das Pfund
Außerdem empfehlen wir:
Wiener Mischung . . . 3.20
Karlsbader Mischung 3.60
Costarica-Mischung . . . 4.-
Blau Java 4.40
Emmericher Waren-Expedition
Kaiserstraße 152

Wir reparieren
Staubsauger, Bohrer- und Waschmaschinen
Elkwoolung
Kaiserstr. 205 T. 1704

Birchente
werden angekauft
bei Frida Schmidt, Kaiserstraße 100.

Pfingst-Samstag
den 23. Mai 1931
bleiben unsere Geschäfts-Räume
geschlossen.
Landesbank f. Haus- u. Grundbesitz
e. G. m. b. H. Karlsruhe
Amalienstraße 91.

Preisabschlag sämtlicher Polstermöbel
Couch Schlaf-sofa, versch. Formen mit und ohne Decke
Chaiselongues spielend leicht
Beit-Chaiselongues leicht
als Bett umzustellen
nur gute Roßhaarpolster (keine Stapelware), stets lagernd, Reparaturen fachgemäß und billigst - Ratenkaufabk. d. Bad. Bkk. angeschlossen, Teilzahlung gestattet.
Erste und älteste Spezialwerkstätte.
E. Schütz Kaiserstr. 227. Telefon 2498.

Die neue
Hemden-Bluse
(Größe 42 bis 48)
uni Popeline in eleganter Ausführung Mk. 3.90
uni Popeline, Schattenstreifen 4.90
Burchard
Kaiserstraße 143

Kleine Anzeigen sind Geldsparer!

Die letzten Tage
TOTAL-AUSVERKAUF
nochmals ermäßigte Preise
Damenwäsche — Trikotwäsche — Herren-Nachthemden
Stickereien — Spitzen — Damaste — Bettwäsche etc.
billigst
Herrmann & Co., Zirkel, Ecke Herrenstraße

SPORT-ANZÜGE in modernsten Stoffen und hervorragender Paßform von **48.75** an **Rud. Hugo Dietrich**

Im Kleide von TIETZ

das heißt geschmackvoll gekleidet sein und Geld gespart haben.

Sommer-Kleider bedruckte Kunstseide, in Pastellfarben . . . **6 90**

Sport-Kleider aus Noppen-Kunstseide, in aparten hellen Farben . . . **9 75**

Schotten-Kleider mit eleganter Georgette-Garnitur und langen Ärmeln . . . **19 75**

Georgette-Komplets Kleid in langer Form, mit Jäckchen, große Tupfen-Muster . . . **29 75**



Ein Kenner wie ich....

kauft auch die Sportkleidung nur im großen Fachgeschäft

Unsere Sport-Anzüge

aus engl. Tweed u. guten deutschen Sportstoffen, in vorbildlicher Werkstätten-Verarbeitung

Hauptpreis-agen: **2teilig 84.50 64.50 46.-**

4teilig **106.50 98.- 84.50**

Einzelne Knicker-Hosen **21.50 18.50 14.50**

Flanell-Hosen **18.50 17.60 11.20**

Sporthemden mit Binder **6.55 5.40 u. 4.65**

Freundlich SPORTHAUS

KARLSRUHE

KAMMER LICHTSPIELE

Heute unwiderruflich letzter Tag d. ebenso lustigen, wie spannend, Sensations- Ton- u. Sprechfilms

Im Kampf mit der Unterwelt

Das Geheimnis der 5 Schlüssel. Hauptdarsteller: Carlo Aldini

Siegfried Arno Grit Haid, Feod. von Alten, Ruth Weyher, Fritz Greiner etc.

Die Überraschung für alle Aldini-Freunde ist der Vortrag des Liedes „O Marie, o Marie“ Aufregend, spannend, sensationell vom ersten bis letzten Meter, u. a. Wettkampf zwischen D-Zug und Auto, den er einholt und zum Halten bringt.

Ferner **Wilhelm Dieterle** der überaus begabte und beliebte Darsteller aus den größten Filmen in dem Volksdrama nach Ludwig Anzengruber.

Der Pfarrer von Kirchfeld

Die Handlung spielt in den herrl. deutsch. Gebirgsgegenden.

BEI PROGRAMM!

Preise von 70-160 Pfg. Erwerbslose, Kleinentner haben Ermäßigung. Anfangszeiten: 3.30, 6.15, 8.45 U.

Badisches Landestheater.

Donnerstag, 21. Mai D 27 (Donnerstag-Abend) 201-400.

Zum erstenmal:

Vorunterfuchung.

Schauspiel von Max Alsberg und Otto Ernst Sessel.

Regie: v. D. Eren.

Mitwirkende: Bertram, Frauen-

dorfer, Genter, Röde-

macher, Egretner,

Brand, Graf, Böder,

Juli, D. Kienhöfer,

S. Kienhöfer, Kloebe

Ruhne, Kührer,

Müller, Präger,

Schnitz, Seibert,

Anfang 19.30 Uhr.

Ende 22 Uhr.

Brettle A (0.70-5.00).

Fr., 22. 5.: Julius

Caesar, Co., 23. 5.:

Der Hausmann von

Röbenid, Co., 24. 5.:

Die Weiterfänger v.

Strubere, Am Bau-

terts: Meine Frau,

das Fräulein, Wo,

25. 5. Nachm.: Der

Hausmann von Rö-

benid. - Abends:

Victoria und ihr Su-

lat, Im Konzertsaal:

Keine Vorstellung.

Empfehlungen Flickerin

die auch neue Stoffe anfertigt, ins Haus geschickt. Angebote im Nr. 104 ins Tagblatt-büro erbeten.

Sommer-Schuhe

zu **Pfingsten**

in allen modischen Ausführungen

schon von **14.50** an

aber auch in feinsten Qualitäten bei

Eugen Loew-Hölzle

Kaiserstraße 187

KÜNSTLERHAUS GASTSTÄTTEN

KARLSRUHE I. B.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir die sehenswerten **Künstlerhaus Gaststätten** übernommen haben und am **Samstag, den 23. Mai** eröffnen werden. - Durch Führung einer vorzüglichen Küche, reiner Weine, sowie **Spezial-Ausschank der feinen MONINGER und DORTMUNDER UNIONBIERE** sind wir in der Lage den Gästen das Allerbeste zu bieten, wie auch den Aufenthalt in den hübschen Gast-u. Gesellschafts-Räumen auf das Angenehmste zu gestalten

Rob. Mayer u. Frau

Karlsruhe, Karlstr. 44, Sofienstr. 2
Telefon 156

Abonnenten

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes“

Damentaschen
Coupekoffer
Rucksäcke
Brobeutel
große Auswahl
niederste Preise

Geschw. Lämmle

51 Kronenstraße 51

Israel. Gemeinde.

Sonntags- und Feiertags-Gottesdienste.
Donnerstag, 21. Mai:
Gottesdienst 7 Uhr.
Schwämmelern
9.15 Uhr (im Gemeindehaus).

Freitag, 22. Mai:
Morgens 8.30 Uhr.
Befehlsweihe
der Mädchen 9.30 U.
Abends 7 Uhr.

Sonntag, 23. Mai:
Morgens 8.30 Uhr.
Predigt 9.30 Uhr.
Nachmitt. 3.30 Uhr.
Sabbat- und Fest-
ausgang 9 Uhr.

Verfälscht:
Morgens 6.45 Uhr.
Abends 7 Uhr.

Café Odeon

Heute Abend **1/9** Uhr

Großes Sonderkonzert

der Kapelle **Dolezel-Haas-Mahagony**

Leitung **Franz Dolezel**

Zum Pfingstfest

empfehle lebendes frisches **Mastgeflügel**

Junge Gänse, Enten, Poularden
Kapaunen, Hahnen, Hühner.

Rheinsalm, Silberlachs, Blaufelchen, Zander, Heilbutt, Rotzungen, holländ. Schellfische u. Cabliau, Cabliauflets, Goldbarschfilets.

Cabliau Pfd. 20/23

Tägl. frische Spargel
Dazu meinen vorzüglichen **Spargelschinken 170**

Zunge, Rauchfleisch, Lachs
Ital.- und Malta-Kartoffeln
Matjes-Filet, besonders delikat.

Mein kaltes Büfett zeigt
Leckerbissen aller Art.
Caviar, Gansleber- u. Schinkenpaste

Noch besonders billige
Konserven und Konfitüren
Fste-Erdbeer-Konfitüre Fl. 90 **5**
Ananas in Scheiben
Dose 1.00, 1.40, 1.90.

Kochfertige Touristen-Konserven
zur zu erwärmen, Dose 1 Mk.

Neue Äpfel, Ananas, Orangen,
Pampelmusen, Bananen, Zitronen
Erfrischungsbonbons.

Fruchtsäfte

Himbeersaft { 3/4 Liter- **1 40**
Citronade } Flasche
Orangade }
Erdbeersaft, Grenadine.

Weiß- und Rotweine

Flasche von 70 Pfg. an.
Sekt 1/1 Fl. 1.- Mk. billiger.
Sämtliche Getränke werden auf Wunsch eisgekühlt geliefert.

Hans Kassel

Tel. 186 u 187 L eferung frei Haus

SCHAUBURG

Marienstr. 16 Telefon 6254

Endgültig nur noch heute und morgen:

Tänzerinnen für Südamerika gesucht!

Ein 100%iger deutscher Tonfilm.
Bilder aus dem Bordellbetriebe Argentinens, wie man sie nie zuvor gesehen hat, aufwühlend, empörend... Höhepunkte des Filmes.
Spannend! Sensationell! Mitreißend!

Dita Parlo bleibt auch im Tonfilm der Star.
Reizend trägt sie die beiden Lieder vor:
Weine nicht Mütterlein u. Mein Herz hat Ausgang

Unsere Vorzugskarten haben bis auf Widerruf Gültigkeit.

Heute

Friedrichshof spricht **8** Uhr abends
Graf Keyserling

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds

Herrenalb

400 m ü. d. M.

Angenehmer Pfingstaufenthalt.
Voller Kurbetrieb, Prospekte durch die Kur-Verwaltung.

Am Samstag, den 23. Mai

bleiben unsere Geschäfts-Räume von 12 Uhr ab **geschlossen**

Reichsbankstelle

Am Pfingstsamstag, den 23. Mai 1931

bleiben unsere sämtlichen Geschäftsräume **geschlossen.**

Badische Bank. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Karlsruhe u. Depositenkassen.

Bad. Kommunale Landesbank. Baer & Eland. Darmstädter u. Nationalbank, Filiale Karlsruhe. Veit L. Homburger Straus & Co.

Flotte Mäntel und Kleider

auch für starke Damen, finden Sie in

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 36
1. Treppe.
Billigste Preise.
10% Rabatt
Barzahlung vorbehalten. Keine Kreditkarten.

Feriertags wegen geschlossen

Freitag, den 22. Mai
Bankgeschäft **Ignaz Ellern**

Eisschränke

kauft man bei **Dittmar & Co., Karlsruhe**



Loba-Wachs

Schützt das Haar vor Sonne und Wind, bewahrt das Haar vor dem Ausfallen, macht das Haar glänzend und weich.

Loba-Wachs
das schützt das Haar vor Sonne und Wind, bewahrt das Haar vor dem Ausfallen, macht das Haar glänzend und weich.

Billig, ausgiebig, gesundheitswasserrecht